

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z. in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.39 z. vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marja, Północy 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postkonten: P. z. Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Zug: Concordia Sp. A.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutender Manuskripten. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marja, Północy 25. Postkonten in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Zug: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Mittwoch, 20. November 1935

Nr. 267

Keine Kabinettsumbildung in England?

Baldwin will bis zum nächsten Jahre warten

London, 18. November. Der Ministerpräsident Baldwin kehrte am Montag nachmittag nach London zurück. Er begann sofort mit den Besprechungen über die Zusammenfassung des Kabinetts und über das Gesetzprogramm, das dem Parlament bei der feierlichen Eröffnung am 3. Dezember vorgelegt werden wird. Die ersten Besucher des Ministerpräsidenten waren der Außenminister Sir Samuel Hoare, der Völkerbundminister Eden und Ramsay MacDonald. Auch der erste Arbeitskommissar Ormsby-Gore, der als etwaiger Nachfolger des Kolonialministers Malcolm MacDonald genannt wird, wurde von Baldwin empfangen.

Das neue Gesetzprogramm wird voraussichtlich in erster Linie die finanziellen und technischen Maßnahmen zur Durchführung der englischen Aufrüstung, ferner eine Ausdehnung der Arbeitslosenversicherung auf landwirtschaftliche Arbeiter, Erleichterungen für die wirtschaftlichen Notstandsgebiete und den Ausbau des Pensionssystems umfassen.

London, 19. November. Nach Berichten der konservativen Presse ist MacDonald entschlossen, auf keinen Fall ins Oberhaus zu gehen, sondern entweder um einen anderen Wahlkreis zu kämpfen oder endgültig aus dem Kabinett auszuscheiden. Man sage, Baldwin wünsche dringend, den nationalen Charakter der Regierung so weit wie möglich aufrecht zu erhalten. Die Lage in den Wahlkreisen sollte sorgfältig geprüft werden, bevor über das Schicksal des älteren MacDonald entschieden werde.

Parlamentarischer Vorstoß der Linken gegen Laval

Die „Kampfbünde“ geben den Anlaß

Paris, 19. November. Die Taktik des Vorstoßes der Linken gegen die Regierung Laval zeichnet sich immer deutlicher ab. Den Ausgangspunkt des Angriffs werden die antiparlamentarischen Kampfbünde und den äußeren Anstoß dazu wird eine sozialistische Anfrage in der Kammer über die blutigen Zusammenstöße in Limoges bilden, wo, wie gemeldet, Anhänger der Volksfront mit Teilnehmern an einer Veranstaltung der Feuerwehler zusammengestoßen.

Die sozialistische Kammerfraktion hat bereits am Montag eine Anfrage an die Regierung angemeldet, die die blutigen Zusammenstöße von Limoges und die Haltung, die die Regierung gegenüber den parteiischen Bündnissen einnehmen gedenkt, betrifft. Die Einbringer der parlamentarischen Anfrage werden für ihren Antrag den Vorrang verlangen, also noch vor der Prüfung des Haushaltsplanes. Als Abschluß der Haushaltsfrage schlagen sie folgenden Entschließungsentwurf vor:

„Die Kammer brandmarkt die verbrecherischen Mordanschläge der von der Regierung gebildeten parteiischen Bündnisse, fordert die Auflösung der Bündnisse und drückt der Regierung ihr Mißtrauen aus.“

Diese Entschließung kann die Regierung natürlich nicht hinnehmen. Sie wird auch die in der Regierung vertretenen Parteien in Verlegenheit bringen. Es ist abzuwarten, inwieweit Verhandlungen hinter den Kulissen dieses stürmische Aufbrausen wieder besänftigen und dem Vorgehen der Linken bis zum Zusammentritt des Parlaments, frühestens am 26. November, wieder die Schärfe nehmen, die es im Augenblick zu haben scheint.

Paris, 18. November. Der Landesrat der Sozialistischen Partei, der am Sonnabend und Sonntag zu verschiedenen innerpolitischen Verhandlungen zusammengetreten war, hat sich einstimmig erklärt, sich an einem Ministerium der Volksfront, die bekanntlich in ihrer Zusammensetzung von den Radikalsozialisten zu den Kommunisten reicht, zu beteiligen, aber unter der Bedingung, daß alle in der Volksfront vertretenen Parteien in der Regierung mitarbeiten wollen und daß man sich vorher über die Auflösung der rechtsstehenden Kampfbünde und über die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen

Im „Daily Telegraph“ heißt es, daß der Luftfahrt- und der Marineminister ihre Posten behalten sollen. Auch wolle Baldwin Außenminister Hoare und Völkerbundminister Eden in ihren Ämtern lassen. Bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments am 3. Dezember soll nach der Absicht des Premierministers so wenig wie möglich an der Zusammensetzung seines Kabinetts geändert werden. Dafür aber habe sich die Aussicht auf eine Umbildung in den ersten Monaten des neuen Jahres schon deutlich ab.

Nach „Press Association“ zweifelt man in manchen einflussreichen Kreisen daran, daß Winston Churchill einen Ministerposten erhalten werde.

Das endgültige Wahlergebnis

London, 18. November. Nach einer berechtigten Uebersicht des Wahlergebnisses entfallen auf die Regierung 430 und auf die Opposition 181 Sitze. Die Regierungsmehrheit beträgt demnach 249 Sitze.

Neue Zwischenfälle in Belfast

London, 18. November. In Belfast kam es während des Wochenendes zu neuen Zwischenfällen. In der North Thomas Street, wo die protestantischen und katholischen Einwohner durch Barrikaden voneinander getrennt sind, explodierte eine Bombe, deren Splitter 40 Meter weit flogen. Mehrere Fenster wurden durch die Explosion zertrümmert. Auf eine Gasfäule wurden Revolvergeschosse abgefeuert, die jedoch niemanden verletzten.

einige. Es wurde weiter festgestellt, daß die Volksfront eine Verbindungseinrichtung bleiben und nicht eine neue Partei darstellen solle.

In der politischen Aussprache, die diesen Beschlüssen voranging, wurde von mehreren Rednern Klage darüber geführt, daß die Kommunisten sich in der letzten Zeit den politischen Forderungen der Radikalsozialisten gegenüber duldsamer und nachgiebiger gezeigt hätten als gegenüber den Sozialisten. Grumbach meinte, bevor man Laval stürze, müsse man die Gewißheit haben, daß die Volksfront zur Übernahme der Regierung bereit sei; denn man könne kein Interesse daran haben, Laval etwa durch den jetzigen Postminister Mandel zu ersetzen. Von anderer Seite wurde der Vorschlag gemacht, Laval zu stürzen und eine Übergangsregierung zu bilden, die die einzige Aufgabe haben solle, sofortige Neuwahlen durchzuführen. Der Parteiführer der Sozialisten Léon Blum legte den gar zu eifrigen Kabinettssturzplänen eine Bremse an. Die Kommunisten, so erklärte er, schienen im Augenblick noch nicht gewillt zu sein, eine Regierung der Volksfront zu bilden. Die Radikalsozialisten hätten sich bereits geweigert, eine Regierung mit Unterstützung der Sozialisten zu bilden. Es habe also keinen Sinn, Laval nur durch jemand anderen zu ersetzen, der keine „verderbliche“ Politik fortsetze. Allerdings, so erklärte Blum, würden die Sozialisten bereit sein, innerhalb einer Regierung der Volksfront die Mitverantwortung zu übernehmen.

Kommunistische Wählerarbeit in den französischen Kolonien

Paris, 19. November. „Echo de Paris“ wendet sich unter der Überschrift „Hochverrat“ mit scharfen Worten gegen die Tätigkeit der französischen Kommunisten in Frankreich und in seinen Kolonien. Unter Hinweis auf das Schreiben der Kommunistischen Internationale vom 15. September, in dem der kommunistischen Partei Frankreichs Richtlinien für ihre Tätigkeit in den französischen Kolonien gegeben werden, sagt das Blatt, die kommunistische Internationale habe es in den französischen Kolonien darauf abgesehen, eine antimperialistische Front gegen Frankreich zu schaffen und Frankreich aus seinen Kolonien herauszuwerfen.

Luftkampf in Abessinien

20 italienische Bombenflugzeuge im Abwehrfeuer

Asmara, 19. November. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Der Luftkampf zwischen italienischen Bombenflugzeugen und gegnerischen Streitkräften, der am Montag im Gebiet zwischen Ambalache und Antalo stattfand, wird von militärischer Seite als die größte Luftoperation seit Kriegsbeginn bezeichnet.

Zwei Geschwader, bestehend aus 20 Flugzeugen, sichtet im Talteff bei Buja südlich von Makale starke abessinische Truppenabteilungen. Sie gingen, um die Truppen besser bombardieren zu können, in die Tiefe. Dabei kam es zu einem erbitterten Kampf. Die Abessinier hatten die Anhöhen besetzt und feuerten nun von oben her auf die in den Talteff niederziehenden Flugzeuge. Rund 7000 Abessinier nahmen die italienischen Apparate in ein wütendes Abwehrfeuer aus Gewehren, Maschinengewehren und Luftabwehrgeschützen.

Sämtliche Flugzeuge wurden von den Kugeln stark durchlöchert.

Insgesamt wiesen sie mehr als 100 Einschüsse auf, doch konnten sie alle die Feuerlinie verlassen. Ein Bordmechaniker wurde durch einen Beinschuß sehr schwer verletzt. Während das Flugzeug des Propagandaministers Ciano bei Makale notlanden mußte, zerbrach an einem anderen Apparat bei der Landung der Landungsschlitzen.

Die Zahl der bei dem großen Luftbombardement getöteten und verwundeten Abessinier soll sehr groß sein. Nach einer letzten privaten Meldung sollen über 500 (?) abessinische Soldaten getötet oder verwundet worden sein. Die Stärke der abessinischen Truppen, die das Feuer auf die italienischen Flugzeuge eröffneten, soll nach dieser Quelle nicht 7000, sondern 20 000 Mann betragen haben.

Nach den in Asmara vorliegenden Meldungen scheint es sich zu bestätigen, daß Ras Kassa und Ras Sejourm vor der Ankunft Badoglio eine große Aktion unternehmen wollen.

Badoglio kommt Ende November nach Ostafrika

Bis dahin keine größeren militärischen Unternehmungen

Asmara, 17. November. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Die Ankunft des neuen Oberbefehlshabenden in Ostafrika

Beginn des Bieracki-Prozesses

Vor dem Warschauer Bezirksgericht hat am gestrigen Montag der Prozeß gegen 12 Personen begonnen, die angeklagt sind, an der Ermordung des Innenministers General Pieracki beteiligt gewesen zu sein. Auf der Anklagebank haben Platz genommen: der 28 Jahre alte Student Stefan Banderas, der 25 Jahre alte Nikolai Lebed, der 23 Jahre alte Daria Snatkowski, der 30 Jahre alte Student Jaroslaw Karzyniec, der 26 Jahre alte Student Nikolai Klymyszyn, der 31 Jahre alte Ingenieur Bogdan Pichajny, der 25 Jahre alte Student Zwan Maluca, der 28 Jahre alte Student Jakob Czornij, der 25 Jahre alte Gymnasiast Eugen Kaczmarzki, der 24 Jahre alte Student Roman Myhal, die 21 Jahre alte Studentin Katharina Jarczyka und der 27 Jahre alte Rechtsanwaltsassistent Jaroslaw Raf. Alle Angeklagten sind ukrainischer Nationalität.

Ihnen wird zur Last gelegt, der verschwörerischen und terroristischen Organisation ukrainischer Nationalisten angehört zu haben, deren Ziel es gewesen sei, die Südbankgebiete von Polen loszureißen. Ferner werden sie beschuldigt, als Mitglieder dieser Organisation die Ermordung des Innenministers Pieracki vorbereitet und die Flucht des Mörders Gregor Maciej ermöglicht zu haben.

Die Verlesung der Anklageschrift wird wahrscheinlich drei Tage in Anspruch nehmen. Die Untersuchungsakten sind in 24 Bänden zusammengefaßt. Der Staatsanwalt hat 140

Badoglio wird hier für den 25. oder 26. November erwartet. General de Bono wird zur gleichen Zeit nach Rom abreisen.

Bis zum Eintreffen Badoglios ist mit keinen größeren militärischen Aktionen zu rechnen.

Danach aber ist ein energisches Vorgehen auf allen Fronten in Aussicht genommen. Inzwischen versuchen die Abessinier an mehreren Stellen der Front kleinere Manöver, die jedoch zum Scheitern verurteilt sind.

Ein hier verbreitetes Gerücht will wissen, daß Mussolini angeblich ein Angebot von 2000 französischen Freiwilligen, auf italienischer Seite, und zwar in der Division Tevere, zu kämpfen, angenommen habe. Bei diesen Freiwilligen soll es sich fast ausschließlich um ehemalige Offiziere handeln.

Fortgang der Unruhen in Kairo

Kairo, 18. November. Die Unruhe und Erregung in der Stadt hält an. Am Montag vormittag ist es an zahlreichen Plätzen zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Auch diesmal waren an den Kundgebungen Studenten beteiligt. Erneutere Zusammenstöße ereigneten sich am Opernplatz, am Platz Bab el Nef und auf der Suad-Strasse vor der königlichen Residenz. Dem starken Polizeiaufgebot gelang es jedoch überall, die Menge rasch zu zerstreuen, ohne daß diesmal Verluste an Menschenleben oder ernsthaft Verletzungen zu verzeichnen sind. In allen wichtigen Punkten der Stadt stehen Lastkraftwagen mit Polizeimannschaften in Bereitschaft. Die Gefändschaften werden durch Polizeiposten gesichert.

Kairo, 19. November. Die erregte Stimmung hat auch am Montag den ganzen Tag über nicht nachgelassen. In den Straßen der Stadt wurden zahlreiche Autobusse der englischen Autobusgesellschaft von Kairo mit Steinen beworfen und beschädigt. Vor dem Volkshaufe fanden Versammlungen statt. Die Witwe des verstorbenen Nationalhelden Zaglul Pascha hielt vom Balkon des Volkshauses aus eine von der Menge mit Begeisterung aufgenommene Ansprache. Dem raschen und energiegelassen Eingreifen der an allen Stellen der Stadt in verstärktem Maße zusammengezogenen Polizeikräfte gelang es überall, ernstere Zusammenstöße zu verhindern, so daß im Laufe des Tages nur zwei Personen Verletzungen erlitten. Man rechnet in maßgebenden Kreisen damit, daß die gespannte Lage vorläufig noch nicht zur Beruhigung kommen wird.

ermittelte der Angeklagte, er werde in ukrainischer Sprache antworten.

Darauf stellte der Richter fest, daß im Sinne des Gesetzes über das Gerichtsverfahren die polnische Sprache verpflichtend. Wenn der Angeklagte nicht in polnischer Sprache antworten wolle, so werde das Gericht den Standpunkt einnehmen, daß er die Antworten verweigere.

Den Antrag des Verteidigers Banderas, die ukrainische Sprache zuzulassen, lehnte das Gericht ab. Ein weiterer Antrag des Verteidigers, die Verhandlung um einen Monat zu vertagen, da er infolge später Zustellung der Anklageakte sich nicht genügend vorbereiten konnte, wurde gleichfalls abgelehnt. Das Gericht gab aber dem Antrag statt, die neben jedem Angeklagten aufgestellten Posten so aufzustellen, daß sich die Verteidiger mit den Angeklagten verständigen können.

Anschließend wurde mit der Verlesung der Anklageakte begonnen.

Aus der Anklageschrift

Der Anklageschrift zufolge ist das Verbrechen auf folgende Art verübt worden: Minister Pierecki hatte nach Beendigung seiner Amtstätigkeit das Innenministerium verlassen und sich im Auto in den Gesellschaftskreis begeben. Er gab dem Chauffeur den Auftrag, ihn in zwei Stunden abzuholen, und betrat dann das Haus. Als er gerade den Vorraum des Klubs betreten wollte, lief von hinten ein Mann auf ihn zu und gab mehrere Revolvergeschosse ab. Der Minister brach bewußtlos zusammen. Er wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo er starb, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben.

Den ganzen Vorfall hatte der Klubdiener Josef Jajac beobachtet, der nach dem Fallen der Schüsse sofort in die Klubräume lief und die dort Anwesenden alarmierte. Alle Besucher des Klubs liefen in den durch einen Eingangsraum von der Straße getrennten Vorgarten. Sie sahen auf der Straße einen mit einem grünen Sommermantel bekleideten Mann, der vor sich hinlief und sich langsam entfernte. Jajac bezeichnete ihn als den Täter. Einige Männer überkletterten den Zaun und verfolgten den Mann, der nunmehr die Flucht ergriff. Ein Diener der japanischen Botschaft vertrat ihm den Weg. Der Mörder gab einige Revolvergeschosse ab, wobei ihm ein Paket, das er unter dem Arm getragen hatte, entfiel. Dann bog er in die Kopenhavensstraße, wo er auf den Polizisten Obrebski einige Schüsse abgab und ihn am Arm verletzte. Obgleich sich Straßenpassanten an der Verfolgung beteiligten, gelang es ihm, zu entkommen.

Neue Zeitung der „Polka Brojna“

Der „Instr. Kurjer Codz.“ berichtet nach einer Meldung der jüdischen Presse, daß die Redaktion der „Polka Brojna“ und die Leitung der „Militärverlagsanstalt“ von Oberst Koc, dem Bruder des Vizefinanzministers Oberst Adam Koc, übernommen worden ist. Der bisherige Leiter der Militärverlagsanstalt und der Hauptkreditleiter der „Polka Brojna“ seien entlassen worden. Zum Hauptkreditleiter werde Oberstleutnant Rudnicki berufen, wobei in das Redaktionskomitee zum ersten Mal der Heeresminister General Kasprzicki eintreten werde. Diese Änderungen seien vorgenommen worden, um zu unterstreichen, daß die „Polka Brojna“ von keinerlei politischen Gruppen abhängig sei, daß sie mit keinem Pressekonzern etwas zu tun habe und daß sie ausschließlich das Organ des Heeresministeriums sei. (Bestandteil hat die „Polka Brojna“ bisher einem Konzern angehört, an dessen Spitze eine Oberstengruppe gestanden hat. Die Red.)

Die Beratungen der Auslandspolen

Am Montag wurden die Beratungen des Hauptrates des Verbandes der Auslandspolen in Krakau fortgesetzt. Nach zwei Referaten über die Arbeit der Auslandspolen und die Bedeutung der Wirtschaftsarbeit unter den Auslandspolen wurden einige Entschlüsse angenommen. Während eines gemeinsamen Abschiedsessen sprachen die Vertreter der einzelnen Auslandgruppen, wobei der Wille zum Ausbruch kam, unbeeinträchtigt am polnischen Wesen festzuhalten.

Heute Rundfunkrede Koscialkowskis

Am heutigen Dienstagabend um 19.30 Uhr wird der Ministerpräsident Koscialkowski eine Rundfunkrede über die Wirtschaftspläne der Regierung halten.

75 Wahlproteste

Heute findet im Obersten Gericht die erste Sitzung der Kammer für Wahlangelegenheiten statt, auf der die Proteste gegen die letzten Sejm- und Senatswahlen geprüft werden. Insgesamt sind 75 solcher Proteste aus 18 Bezirken eingelaufen.

Danziger Volksrat

am 28. November

Wie der „Danziger Borsposten“ erzählt, wird am 28. d. Mts. der Danziger Volksrat eine Vollsitzung abhalten. Auf der Tagesordnung wird eine Regierungserklärung des Senatspräsidenten und die Vorlage eines bedeutenden Gesetzes stehen.

Neue Schwierigkeiten in Memel

Baldhus lehnt die Bildung des Direktoriums ab.

Memel, 18. November. Der Präsident des memelländischen Landtages Baldhus, der sich für die Annahme des vom Gouverneur an ihn ergangenen Auftrages zur Bildung des Direktoriums von vornherein Bedenken erbeten hatte, hat sich gezwungen gesehen, dem Gouverneur den Auftrag zurückzugeben.

Wie DNB hierzu erfährt, hält die Einheitsliste eine Anzahl von Kandidaten für den Posten des Vorsitzenden des Direktoriums bereit, die der Gouverneur, wie aus seiner bisherigen Taktik hervorgeht, zu umgehen trachtet. Daß sich der soeben ernannte Präsident des Landtages zu diesem Verfahren nicht zur Verfügung stellen konnte, bedarf keiner weiteren Begründung. Die Einheitsliste muß vielmehr darauf bestehen, daß ihren Wünschen als dem ausschlaggebenden Mehrheitsfaktor entsprochen wird. Landtagspräsident Baldhus hat daher bei seiner endgültigen Ablehnung betont, daß die von der Einheitsliste gemachten Vorschläge nunmehr ihre Berücksichtigung finden müßten.

Rom am Tage des Sanktionsbeginns

Große Protestveranstaltungen

Rom, 18. November. Italien hat aus Anlaß des heutigen Sanktionsbeginns die Fahnen gehißt als einmütiges Bekenntnis seiner entschlossenen Gegenwehr gegen die Sanktionen durchführenden Staaten. In ganz Rom herrscht seit dem frühen Morgen ungewöhnliche Bewegung. Ganze Straßenzüge gleichen einem Heerlager. Überall auf den Straßen sieht man Militär.

Schon in den frühen Morgenstunden sammelten sich Studenten zu großen Umzügen durch die Stadt, um gegen alles, was noch fremde Spuren trägt, eine Art Razzia zu veranstalten. Sämtliche Zugangsstraßen der Piazza di Spagna, an der sich das englische Konsulat und eine große englische Apotheke befinden, waren von vier bis sechs dichten Reihen feldmarschmäßig ausgerüsteter Grenadiere und Bersaglieri mit aufgeschulter Seitengewehr abgesperrt.

An der englischen Botschaft waren in den Vormittagsstunden noch keine Truppen zur Absperzung herangezogen. Das für diesen Zweck bereitgestellte Militär lag noch in den umliegenden Häusern und Straßen in Bereitschaft, so in der nahegelegenen Porta Via ein starkes Aufgebot von Grenadiern mit schweren Maschinengewehren.

An der französischen Botschaft hat man bis jetzt zur Absperzung keine Truppen herangezogen, man scheint für den Schutz ein großes Karabinieraufgebot für ausreichend zu halten. Auch sämtliche übrigen diplomatischen Vertretungen der Sanktionsstaaten haben eine beträchtliche Absperzungsverstärkung durch Karabinier erhalten.

Unterdessen marschieren Studentenkolonnen durch die Stadt und machen vor denjenigen Häusern halt, die früher in ausländischen Besitz waren oder ausländische Waren verkauften, heute aber ebenfalls reichen Flaggen schmücken tragen.

Kanonen vor der englischen Botschaft

Rom, 18. November. Der heutige Tag des Sanktionsbeginns ist, abgesehen von Studentenumzügen, weiterhin ohne Zwischenfälle verlaufen.

Erbitterte Sprache der italienischen Presse

Rom, 18. November. Die Kommentare der römischen Abendpresse zeugen von gleichbleibender Verbitterung. Einen geradezu pessimistischen Unterton hat das halbamtliche „Giornale d'Italia“, wenn es den harten Ernst des neuen wirtschaftlichen und politischen Krieges gegen Italien betont, der in der Geschichte der zivilisierten Welt beispiellos dastehe. Italien sehe mit klaren Augen alle die verschiedenartigen Kräfte und die nationale Eigenart imperialistischer Staaten, die sich in ihrer Sanktionswut zusammengeschlossen hätten. Er wisse, daß diese Kräfte auch weiterhin am Werke sind, um den letzten Versuch der neutral gebliebenen Staaten zu unterbinden und um den Belagerungsring noch fester und unerbittlicher um Italien zu schließen. Es wisse auch, daß die Organismen der Belagerung die bestialische Expreßmaschine noch härter anziehen wollen, da sie mit den ersten Erfolgen nicht zufrieden seien. Italien vertraue auf das Gewissen, das in immer größeren Kreisen der zivilisierten Welt zu schlagen beginne. Vor allem aber vertraue es auf seine eigene geistige und moralische Kraft und auf seine produktive und organisatorische Leistungsfähigkeit.

Die Verantwortung des italienischen Proteses

London, 19. November. Die „Times“ berichtet in einer vermutlich beeinflussten Mitteilung, man glaube jetzt, daß keine gemeinsame Antwort der an den Sanktionsmaßnahmen beteiligten Länder auf die italienische Protestnote erfolgen werde. Es würden vielmehr einzelne Antworten ähnlichen Inhalts der italienischen Regierung übermittelt werden.

Die Beschlüsse des faschistischen Rats

Rom, 18. November. Eine amtliche Mitteilung über den Verlauf der ersten Tagung des Großen faschistischen Rates besagt, daß Mussolini ausführlichen Bericht über die Lage der Nation am Vorabend der Sanktionen erstattete. Zu dem Bericht sprachen sechs Mitglieder des Großen faschistischen Rates. Am Schluß der Aussprache, die von Mussolini zusammengefaßt wurde, ist eine Entschlüsselung angenommen worden, in der es heißt:

„Der Große Rat des Faschismus, der sich am Vorabend der Anwendung der sogenannten „Sanktionen“ gegen Italien versammelt hat, betrachtet das Datum des 18. November 1935 als ein Datum der Schmach und der Ungerechtigkeit in der Weltgeschichte; er bezeichnet die nie zuvor angewandten Sanktionen als einen Vorstoß, das italienische Volk wirtschaftlich zu erstickern, und als einen eiteln Versuch, es zu demütigen, um ihm die Verwirklichung seiner Ideale und die Verteidigung seiner Lebensnotwendigkeiten zu verhindern. Der Große Rat des Faschismus fordert das italienische Volk auf, den Sanktionen unerschütterlichen Widerstand entgegenzusetzen und alle materiellen Quellen der Nation zu mobilisieren.“

Der Große Rat beschließt, auf den 1. Dezember die 94 Provinzialausschüsse der Mütter und Witwen der Gefallenen des Weltkrieges nach Rom einzuberufen, um den Widerstand planmäßig zu verstärken, bei dem den italienischen Frauen eine erste Aufgabe anvertraut ist. Er ordnet an, daß an den Rathäusern Italiens ein Gedenkstein für die Belagerung an-

verlaufen. Die Polizei schritt an verschiedenen Stellen gegen die Demonstranten ein. Es sollen etwa 20–30 Studenten festgenommen worden sein. Trotzdem sind die Truppen noch nicht zurückgezogen worden, wenn auch nicht mehr ganz so viel Militär aufgeboten worden ist, wie in den Vormittagsstunden.

An der französischen Botschaft hat man nun doch nach vielen Jahren erstmalig Militär bereitgestellt. Die 7,5-Zentimeter-Geschütze in der Nähe der englischen Botschaft sind ebenfalls noch nicht entfernt worden.

An zuständiger italienischer Stelle erklärt man diese außergewöhnlichen Schutzmaßnahmen damit, daß es Pflicht der italienischen Regierung sei, die bei ihr akkreditierten Botschaften und Gesandtschaften zu schützen. Man habe deshalb Vorbeugungsmaßnahmen getroffen, falls die Volksmenge in ihrer begreiflichen und berechtigten Empörung irgend etwas unternehmen sollte.

In maßgebenden Kreisen werden weitere Maßnahmen angekündigt, die Italien gegen die Auswirkungen der Sanktionspolitik schützen sollen.

In der zweiten Sitzung des faschistischen Großrates am Dienstagabend sollen Maßnahmen finanzieller und wirtschaftlicher Natur beschlossen werden.

Am Dienstagabend um 10 Uhr zur gleichen Stunde, zu der der faschistische Großrat zusammentritt, findet eine Protestkundgebung auf der Piazza Venezia statt.

Italienisches Dementi

Nisara, 18. November. (Sprecher d. Kriegsberichterstatters des DNB.) Die von abessinischer Seite verbreitete Nachricht, daß bei Kämpfen an der Somalifront zwei italienische Flugzeuge abgeschossen wurden, wobei sämtliche Insassen den Tod gefunden hätten, wird von italienischer Seite als unrichtig bezeichnet. Ein Flugzeug habe wegen Motorpanne notlanden müssen, habe aber die italienischen Linien erreichen können.

Polen verbietet Warenverkehr mit Italien

A. Warschau, 19. November. Im „Dziennik Ustaw“ vom 15. 11. 35 ist die Verordnung des Finanzministeriums erschienen, durch welche mit Wirkung vom 18. 11. 35 die Genfer Sanktionsbeschlüsse III und IV gegen Italien in Kraft gesetzt werden. Die Verordnung untersagt von diesem Datum ab die Einfuhr von Waren aus Italien und den italienischen Besitzungen, unabhängig vom Versandorte, mit Ausnahme von Edelmetallen, Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, Noten, des Motorfahrzeugs „Bator“ und der Fiat-Einfuhrungen an die staatlichen Ingenieurwerke. Außerdem wird die Einfuhr solcher Waren aus Italien gestattet sein, die von polnischen Einfuhrern spätestens am 19. 10. 35 bezahlt worden sind. Ferner wird vom gleichen Datum ab die Ausfuhr einer ganzen Reihe von Waren, und zwar der in den Genfer Sanktionsbeschlüssen aufgeführten, darunter insbesondere von Metall- und Gummiwaren sowie Jagdtieren nach Italien verboten. Die Kontrolle darüber, ob bestimmte Einfuhrwaren aus Italien stammen oder Ausfuhrwaren nach Italien bestimmt sind, soll im allgemeinen auf Grund der Frachtdokumente vorgenommen werden; in Zweifelsfällen sollen die Zoll- und Grenzbehörden jedoch auch die Vorlage von Zoll- und Handelsdokumenten verlangen können. Die Verordnung ist am 18. 11. 35 in Kraft getreten.

Französisch-italienischer Handelsverkehr noch nicht gesperrt

Paris, 19. November. Der erste Tag der Sanktionsmaßnahmen gegen Italien trug, was die französischen Grenzen im Süden betrifft, keine allzu ersten Formen. Die französischen Zollbehörden von Mentone und Nizza waren amtlich noch nicht im Besitz der hier im Amtsblatt vom Dienstag erscheinenden Notverordnungen, und die Tatsache, daß nach französischem Gesetz eine Maßnahme erst 24 Stunden nach der amtlichen Bekanntmachung in Kraft tritt, läßt auch für den Dienstag eine strenge Durchführung der zur Intraffizierung der Sanktionsmaßnahmen von Frankreich erlassenen Notverordnungen nicht erwarten. In Nizza und Mentone wurden im Laufe des Montags große Mengen Fleisch und Wurzwaren sowie Süßfrüchte gehandelt. In Marseille luden ebenfalls mehrere italienische Dampfer und Segler für Frankreich oder Italien bestimmte Waren aus oder ein.

Italien sichert seine Vorräte

Mailand, 19. November. Am 18. November ist ein Gesetz in Kraft getreten, das das Korporationsministerium ermächtigt, sämtliche Verwaltungen und Konzeptionsinhaber von Mineralöl-Lagern zu verpflichten, einen Vorrat von 70 d. H. des Rauminhalts aller Lagerbehälter von mehr als 500 Kubikmetern ständig zu halten.

Vor Ausrufung der Autonomie für Nordchina

Freundschaft mit Japan

Tokio, 18. November. Wie die Agentur Kengo meldet, prophezeien Presseberichte aus Peking die voraussichtlich für den 20. November bevorstehende Ausrufung der Autonomie der fünf chinesischen Provinzen Hopei, Schantung, Schansi, Tschahar und Suifu.

Der Plan der Autonomie ist ursprünglich von den Provinzen Hopei, Schantung und Tschahar vorgeschlagen worden. Der Anstoß von Schansi und Suifu stellt eine bedeutende Weiterentwicklung dar. Auch die Entscheidung von General Schangtschen, des Gouverneurs der Provinz Hopei, sich mit der Autonomiebewegung zu vereinigen, obgleich er ursprünglich gegen sie eingestellt war, ist von Wichtigkeit.

Am Sonntag fand in Peking eine wichtige Beprehung der fünf nordchinesischen Provinzen statt. Die Führer der Autonomiebewegung trafen am Montag in Tientschin zusammen. Dieser Zusammenkunft werden auch General Schangtschen, General Sungtschuan, der Kommandant der Garnisonen von Peking und Tientschin, ferner General Hanfutschi, Gouverneur von Schantung, General Putschi, Gouverneur von Suifu, General Hsujungtschang, Gouverneur von Schansi, der Bürgermeister von Peking und schließlich die beiden ältesten Staatsmänner Wangtang und Tsojulin beiwohnen.

Die bevorstehende Erklärung wird, den Presse-meldungen zufolge, zahlreiche Beispiele der schlechten Verwaltung der Kantingregierung aufzählen, wobei besonders auf die Nationalisierung des Silbers hingewiesen werden wird. In der Erklärung wird ferner die finanzielle und wirtschaftliche Unabhängigkeit der fünf nordchinesischen Provinzen von Nanking ausgerufen und schließlich gelobt, auf eine Förderung der freundschaftlichen Beziehungen Nordchinas zu Japan und Mandschukuo hinzuwirken. Der Erklärung zufolge wird der autonome Bund der fünf Provinzen Nordchinas seinen Sitz in Peking einrichten. Die Regierung wird durch den politischen Rat in Gemeinschaft mit den so wie bisher weiterarbeitenden Provinzialregierungen erfolgen.

Der Streik in der Drukarnia Centralna

Solidaritätserklärung der Posener Drucker und Seher

Im Zusammenhang mit dem Streik der Seher in der Drukarnia Centralna, in der bekanntlich das „jungdeutsche“ Parteiblatt gedruckt wird, fand eine Versammlung der Posener Drucker und Seher statt, in der beschlossen wurde, sich mit den Streikenden zu solidarisieren. Sollte der Streik vom Arbeitsinspektor nicht im Sinne der Seher beigelegt werden, dann soll ein allgemeiner Proteststreik veranstaltet werden, der von einem allgemeinen Ausstand abgelöst werden soll.

Nach der Versammlung begaben sich etwa 300 Seher nach der Drukarnia Centralna, die trotz des Sonntags in Betrieb war. Sie forderten die sogenannten „Streikbrecher“ auf, die Arbeit niederzulegen. Es entstand ein großer Menschenauflauf, der von der Polizei zerstreut werden mußte.

Jüdischer Theaterandal in Warschau

Im Warschauer Theater „Kammerspiele“ wird zurzeit ein Stück von Zerkowitsch „Ich werde weicher als der Schnee“ aufgeführt. In einer Szene tritt ein bolschewistischer Kommissar mit einer Horde Rotgardisten auf die Bühne und verkündet, daß die Rote Armee kommen und „Ordnung“ einführen werde. In einer der letzten Aufführungen brach nun das zu mehr als 90 Prozent aus Juden bestehende Publikum bei dieser Szene in spontanen Beifall aus und brachte Hochrufe auf die Bolschewiken aus. Als die polnischen Besucher, meist Beamte und Studenten, gegen diese Kundgebung energisch protestierten, holten die Juden Polizei herbei und verlangten, daß diese gegen das übrige Publikum einschreite. Die Warschauer rechtsoppositionelle Presse bezeichnet den Vorfall als einen „merkwürdigen Standal“, der um so bemerkenswerter sei, als in der vergangenen Woche auf den Druck der Warschauer Juden der Kieper-Film „Ich liebe alle Frauen“ in den Warschauer Kinos vom Spielplan abgelegt worden ist, weil er in Deutschland gedreht wurde!

Explosionsunglück in Chemnitz

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am Montag nachmittag explodierte im Reichsbahnausbesserungswerk Silbersdorf aus nicht bekannter Ursache die ortsfeste Aetzplananlage. Hierbei wurde der Schlosser Hartwig aus Merzdorf getötet, während der Schlosserweiser Meyer aus Chemnitz und der Schlosser Glaser aus Hohenfichte schwer verletzt wurden und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Außer den Schwerverletzten wurden 16 Arbeiter des Reichsausbesserungswerks leicht verletzt. Die Umfassungsmauer der Anlage wurde eingedrückt. Die Feuerwehr der Stadt Chemnitz war sofort zur Stelle.

Sturm an der amerikanischen Atlantikküste

New York. Der schwere Nordoststurm, der in den letzten Tagen die amerikanische Atlantikküste heimsuchte, verursachte auch zahlreiche Verkehrsunfälle, wobei nach den letzten Berichten 25 Menschen getötet und Hunderte verletzt wurden. Zahlreiche Küstendampfer und Fischerboote erlitten im Sturm schwere Beschädigungen. Die Uferstraßen von New York stehen teilweise zwei Fuß hoch unter Wasser.

„Temps“ über die deutsch-französischen Beziehungen

In seinem „Bulletin du jour“ vom 11. November brachte der offizielle Pariser „Temps“, wie wir schon kurz berichteten, eine interessante Betrachtung über die deutsch-französischen Beziehungen, die wir nachstehend wiedergeben:

„Vor wenigen Tagen wollte François-Poncet, der französische Botschafter in Berlin, am Quai d'Orsay. Dieser Aufenthalt gab Anlaß zu Kommentaren, welche die Aufmerksamkeit auf die deutsch-französischen Beziehungen und ihre vorläufige zukünftige Entwicklung im Hinblick auf eine Zusammenarbeit des Reiches mit der Friedenspolitik Frankreichs lenkten.“ An dieser Politik des Friedens, so schreibt der „Temps“, sei der ganze Kontinent interessiert. „Wir glauben“, so fährt das französische Blatt fort, „daß die Reise François-Poncets rein privaten Charakter trägt und daß sie weder direkt noch indirekt mit einem offiziellen Schritt zur Vorbereitung deutsch-französischer Verhandlungen mit mehr oder weniger Verzug in ursächlichen Zusammenhang gebracht werden kann. Die Gerüchte darüber entbehren jeder Grundlage. Daß der französische Botschafter in Berlin bei seinem Pariser Aufenthalt, der durch eine Familienangelegenheit bedingt war, mit dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister verhandelte, um sie über die Situation in Deutschland zu informieren und mit ihnen gemeinsam den ganzen Fragenkomplex der deutsch-französischen Beziehungen zu unteruchen, ist eine Selbstverständlichkeit. Alle bei fremden Regierungen akkreditierten Vertreter Frankreichs unterhalten sich bei ihren gelegentlichen Aufenthalten in Paris mit dem verantwortlichen Leiter der Außenpolitik der Republik. Es besteht also kein Grund, aus der Konferenz zwischen Laval und François-Poncet besondere Schlüsse zu ziehen und diese Unterhaltung als eine Tatsache anzusehen, die eine Aenderung in die bekannten deutsch-französischen Beziehungen bringen soll.“

Deutschland hat sich durch seinen Austritt aus dem Völkerbund und seine Gewalttätigkeiten (!), die eine Verletzung des Teiles V des Friedensvertrages von Versailles darstellen, außerhalb der europäischen Großmächte gestellt, deren Zusammenarbeit auf dem Boden des Völkerbundes basiert. Die Regierung in Berlin hat bisher immer noch die Verwirklichung des Mitteleuropapactes, der dem deutsch-englischen Abkommen vom 7. Januar entspricht, sowie eine Verwirklichung des osteuropäischen Sicherheitspactes, der mit dem deutsch-englischen Abkommen vom 3. Februar gleichläuft, unmöglich gemacht. Außerdem ist es eine bekannte Tatsache, daß die Berliner Regierung bestimmte Bedenken über die Auslegung des deutsch-russischen Pactes geäußert hat. Diese Bedenken beziehen sich auf die veränderlichen Verpflichtungen, die aus dem Locarno-Abkommen und dem deutsch-russischen Pacte entspringen. England und Italien haben als Garanten von Locarno erkannt, daß die Bestimmungen über eine etwaige Hilfeleistung Frankreichs für Rußland, falls die Sowjetunion angegriffen würde, in vollständiger

Übereinstimmung mit dem Locarno-Abkommen stehen.

Schließlich ist die Frage der Rüstungen Deutschlands, die den gesamten Fragenkomplex der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung bestim-mend beeinflusst, für alle Signatarmächte von Versailles von derselben Bedeutung wie für Frankreich.

Seit einigen Monaten erscheint in der internationalen Presse in gewissen Zeitabständen die Nachricht, daß von Ribbentrop, der intime Ratgeber des Reichszanklers in außenpolitischen Fragen, der gern vom Führer mit diplomatischen Sonderaktionen und Sondierungen in den Hauptstädten des Auslandes be-traut wird, sich in nächster Zeit nach Paris begeben werde.

Auf jeden Fall soll diese Reise dem einen Zweck dienen, diplomatische Beziehungen anzuknüpfen, ähnlich, wie sie schon von Ribbentrop in Rom, London und kürzlich erst in Brüssel in die Wege geleitet wurden, und gleichzeitig erinnert man an den vorjährigen Besuch von Ribbentrops bei Barthou. Schon seit dem deutsch-englischen Flottenabkommen weiß die Presse von einer in Aussicht stehenden Reise von Ribbentrops nach Paris zu berichten, die nun endlich in allerhöchster Nähe gerückt zu sein scheint. Selbstverständlich besitzen diese Berichte keinen offiziellen oder offiziellen Charakter, weder für Deutschland noch für Frankreich. Deshalb ist es angebracht, diesem Ereignis mit größter Ruhe entgegenzusehen, um so mehr, als diese Gerüchte von Kreisen der internationalen Presse verbreitet wurden, die in politischen Kreisen der Länder Mitteleuropas eine Nervosität hervorrufen wollten. Die mitteleuropäischen Länder sind besonders an der Befestigung der kollektiven Sicherheit auf der Grundlage der Verträge interessiert.

Was Frankreich betrifft, so hat es sich bekanntlich nie geweigert, mit Berlin Verhandlungen anzuknüpfen, unter der Bedingung allerdings, daß diese Verhandlungen auf dem Boden der internationalen Zusammenarbeit fußen, die die gesamte Außenpolitik Frankreichs leitet, und im Geiste des Völkerbundes und der grundsätzlichen und tatsächlichen Solidarität, wie sie zwischen Frankreich und seinen Freunden und Verbündeten besteht, betrieben werden. Von Seiten Deutschlands ist oft der französische Diplomatie der Vorwurf gemacht worden, daß sie auf eine Isolierung und Einschränkung Deutschlands abziele. Selbstverständlich haben den Pariser Regierungskreisen seit dem Abkommen von Locarno solche Absichten stets fern gelegen. Frankreich ist sogar immer bemüht gewesen, Deutschland den Eintritt in den Völkerbund und in den Kreis der Großmächte zu erleichtern. Die Abreise des deutschen Delegierten aus Genf wird von niemand gerade so sehr bedauert wie von Frankreich. Niemand wünscht die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund auf der Grundlage des gemeinsamen und gleichen Rechts im Sinne des Völkerbundes lebhafter als Frankreich.

weil man erkannt hat, daß die Teilnahme des Reiches für eine erfolgreiche und dauerhafte Zusammenarbeit der europäischen Völker unbedingt erforderlich ist. Deutschland hat sich selbst isoliert und aus der Gemeinschaft der Völker, deren einziges Ziel der Friede ist, freiwillig zurückgezogen. Es liegt nur an Deutschland selbst, sich von neuem einzugliedern.

Im übrigen aber ist noch nicht mit der Möglichkeit eines solchen offiziellen Schrittes zu rechnen, da Berlin noch abwartend die Entwicklung im italienisch-afrikanischen Streit verfolgt. Die Politik der Wilhelmstraße, so schreibt der „Temps“ weiter, „ist nur darauf bedacht, die Aktivität der englischen Diplomatie auf keine Weise zu lähmen. Man darf also an die Frage der Eingliederung Deutschlands in die Zusammenarbeit der europäischen Völker nicht eher herangehen, als bis der italienisch-afrikanische Konflikt und die daraus erwachsenden Schwierigkeiten eine endgültige Lösung gefunden haben.“

Hüte für Damen u. Herren
Winter - Neuheiten
in grosser Auswahl
Tomasek, Pocztowa 9.

Abgeschlossen meint der „Temps“, daß diese Angelegenheit erst als ein Schritt von geringer Bedeutung für die deutsch-französischen Verhandlungen zu betrachten sei. Trotzdem glaubt das Blatt mit Zufriedenheit feststellen zu können, daß die Sprache „von der anderen Seite des Rheins an die Adresse Frankreichs“ ihren Ton geändert hat. „Darin kommt der Wunsch zur endgültigen Befriedung zum Ausdruck. Man muß diese Tatsache aufmerksam verfolgen und darauf warten, bis dieser Wunsch in den Taten der Reichsregierung zum Ausdruck kommt.“

Darre über Deutschlands Lebensmittelversorgung

Die Rede des Reichsbauernführers am Sonnabend begann mit der Feststellung, daß es keine gleichartige Parallele in der Wirtschaftsgeschichte eines Volkes für die Leistung gebe, die der Reichsnährstand fertiggebracht habe. Im vorigen Jahre habe es allgemein Kopfschütteln erregt, und zwar auch bei Sachverständigen der Wirtschaft, als er die Erzeugungsschlacht ver-tündet habe.

Zur Grundlage der Aufgabe und der Leistung stellte der Reichsbauernführer folgendes fest: Es habe sich erstens eine erhebliche Verminderung an Landgebieten gegenüber 1914 ergeben, worunter insbesondere wertvolle Agrargebiete fallen. Dieser Verminderung der Bodenschätze habe zweitens nicht etwa eine Verminderung der Bevölkerung entsprochen. Man habe drittens in Rechnung stellen müssen, daß in der Kriegszeit Deutschland über Agrargebiete verfüge, die man damals erobert hatte, und daß Deutschland trotzdem durch Hunger in die Knie gezwungen wurde. Zum vierten haben die für die Rohstoffversorgung benötigten Devisenmengen auf dem Gebiete der Nahrungsmittel geknirscht und Deutschland auf diesem Gebiete

einzelnen deutschen Menschen im nationalsozialistischen Staat erheblich gebessert. Der Reichsbauernführer sagte dann wörtlich: „In Übereinstimmung mit dem Führer darf ich hier erklären, daß weder der Führer noch ich daran denken, zum Kartenspieler überzugehen. Sehen wir doch die Dinge an, wie sie in Wirklichkeit sind. Während in der ganzen Welt um uns herum Lebensmittelverknappungen auf allen Gebieten, Preissteigerungen der Lebensmittel, ja, schreckliche Hungersnöte das Kennzeichen der Schwierigkeiten sind, ist in Deutschland die Lebensmittelversorgung auf allen wesentlichen Gebieten durchaus in Ordnung.“

Der Reichsernährungsminister behandelte weiter das Verhältnis des Wehrstandes zum Nährstand. Das Schwert könne nur zwei Aufgaben erfüllen: entweder sich im Dienste des Raubes den Arbeitsertrag fremder Menschen unrechtmäßig aneignen oder aber im Dienste des Arbeitsertrages die Arbeit schützen. Die Sittlichkeit des Schwertes erwache aus dem Wehrstand der Arbeit. Aus diesem Grunde könne das Verhältnis des Bauern zum Schwert nur ein sittliches Verhältnis sein, indem das Schwert die Arbeit des Bauern schütze. Es sei kein Zufall, daß der Stand des Bauern immer zu sinken begonnen habe, wenn man ihm die Waffe genommen habe. Der Reichsbauernführer erinnerte an die Leistung von Scharnhorst, der dem Bauern die Waffe wiedergegeben habe, und an die Arbeit des Freiherrn vom Stein, der erkannt habe, wie notwendig ein freies Bauern-tum für die dauernde Zusammenarbeit von Wehrstand und Nährstand sei.

Dann gab der Reichsbauernführer den Befehl zur zweiten Erzeugungsschlacht,

die Deutschland nur dann helfen könne, wenn man mit Hilfe der Organisation des Reichs-

Magendarmbeschwerden. Zahlreiche Ärzte wenden das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser auch bei hochgradigen Gärungs- und Zerkungsvorgängen im Magendarmtrakt mit recht günstigem Erfolg an.

Der deutschen Freiheit Helden, Dichter und Kämpfer

Von Theodor Körner zu Horst Wessel.

Von Fritz H. Chelius.

Alle Rechte vorbehalten bei
Horn-Verlag, Berlin W. 35.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten)

Mit vollem Bewußtsein hatte er sich einen der schwierigsten Bezirke geben lassen, in denen es galt, die kommunistischen Verbrecherbanden niederzuringen und die irreführenden Marginalien der neuen Lehre zu gewinnen. Sein klarer Blick, seine reale Denkungsart ließen ihn auch pädagogisch und psychologisch die richtigen Wege suchen, wie er seinen Sturm zu einer immer feisteren Einheit zusammen-schließen und immer neue Brechen in die Reihe seiner Gegner schlagen konnte. In Massen zog er sie zu sich her-über, in Massen befehlete sie dieser junge Apostel eines reinen Deutschtums, und wenn der Haß der Kommunisten gegen ihn in immer stärkerer Lohse aufblühte, so war dies der beste Beweis, wie gefährlich ihnen dieser Gegner wurde.

Mit Wort und Tat und mit dem deutschen Liede warb er, der geborene Führer, um die Seele seiner Kameraden. Jeder Schulungsabend wurde mit einem Liede eingeleitet, und ebenso mit einem Liede geschlossen, Lieder, die er meist selbst gedichtet hatte. Voll Stolz blickt heute die ganze nationalsozialistische Bewegung auf diese Lieder, besonders stolz aber ist der Sturm V auf das Sturmlied, das Horst Wessel eigens für seinen Sturm geschrieben hat:

„Wir tragen an unserem braunen Kleid
Die Sturmnummer fünf am Kragen.
Und wenn es gilt, sind wir stets bereit,
Für Deutschland das Leben zu wagen.
Ja, wir sind die Nationalsozialisten genannt,
Als fünfte Sturmabteilung bekannt.“

Für uns da gibt es kein Hindernis
Vor uns da muß alles weichen,
Wo wir angreifen, da ist es gewiß,
Daß die unseren den Sieg erreichen.
Wo andere greifen vergeblich an,
Da zieht man den fünften Sturm heran.“

Aus dem felsenfesten, stahlharten Glauben an den Sieg der nationalsozialistischen Idee heraus schuf er seinem Sturm auch das Kampflied, das eine neue deutsche Nationalhymne werden und seinem Schöpfer die Unsterblichkeit erringen sollte:

„Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen ...!“

Mit diesem Liede hat sich Horst Wessel nicht nur ein Denkmal im Herzen seiner nationalsozialistischen Kameraden gesetzt, sondern auch im Herzen des deutschen Volkes. Hier erwies er sich als der Barde und Sänger, der aus dem tiefsten Fühlen und Sehnen seines Volkes heraus dem Empfinden Wort und Gestalt lieh, das Millionen im tiefsten Innern bewegte. Deshalb ward dieses Lied nicht nur Volkslied, sondern im wahrsten Sinne des Wortes Nationalhymne. Es ward zum Denkmal für Horst Wessel im Herzen des deutschen Volkes, eherner als Stein und Erz. So haben ihm auch seine Kameraden ein Gedächtnis errichtet, indem dieser Hymne zwei Verse angegliedert wurden, die nur bei besonders feierlichen Anlässen gesungen werden sollten:

„Sei mir gegrüßt, Du starbst den Tod der Ehre!
Horst Wessel fiel, doch tausend neu erstehn.
Es braust das Fahnenlied voran dem braunen Heere,
Es bereit, den Weg ihm nachzugehen.
Die Fahne senkt vor Toten, die noch leben.
Es schwört es die Hand zur Faust geballt:
Einst kommt der Tag, da gilt Vergeltung, kein Vergeben,
Wenn Heil und Sieg durchs Vaterland erschallt.“

Die große Fadel war geworfen, und ihr Brand entzündete die Herzen und Seelen. Immer klarer wurde dem roten Gesindel die Gefahr, die ihm von diesem begeisterten Kämpfer eines neuen Deutschland drohte. Horst Wessel war seines Lebens vor dem roten Mordgesindel nicht mehr sicher. Wie ein gehektes Wild mußte er seine Wohnung wechseln, um den Vernichtungsplänen seiner Gegner zu

entgehen. Aber er schätzte die Gefahr gering, gestützt auf den Glauben an seine Schicksalsbestimmung.

In der Frankfurter Straße 62 hatte er sich ein Zimmer gemietet bei einer Frau Salm, die mit kommunistischen Funktionären in Verbindung stand. Am 14. Januar 1930 sollte ihn sein Schicksal ereilen. Seine Wirtin hatte die Kommunisten wissen lassen, daß er in seiner Wohnung sei, und bald war eine ausserlesene Verbrechergesellschaft unterwegs, um ihn zu „erledigen“. Die Wirtin führte die Mordbande vor Horst Wessels Zimmer und auf das Klopfen rief Horst Wessel, in dem Glauben, daß es sein Freund sei: „Komm doch herein, Richard.“ Als die Tür aufging, fiel der erste Schuß und Horst Wessel brach blutüberströmt in den Mord getroffen zusammen. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, aber die ärztliche Kunst erwies sich als zu gering, um dieses Heldenleben zu retten. Am 23. Februar zog der Freiheitskämpfer unserer Tage gen Walhall. Seine Beerdigung, von dem roten Gesindel in der widerlichsten Weise gestört, wird für immer ein Schandfleck bleiben, und deutsche Jugend soll dereinst erröten vor Scham, wenn sie erfährt, wie dieser deutsche Held und Märtyrer zu Grabe getragen wurde. —

Horst Wessel, der sein ganzes Sein und Werden, seinen himmelhochjauchenden Idealismus und seinen felsenfesten Glauben an die Ewigkeit Deutschlands einsetzte, hatte mit seinem Herzblut sein Werk gesät. Sein Glaube und sein Zuversicht haben sich bewahrheitet, ein neues stolzeres Deutschland erstand aus Schmach und Schande, ein Deutschland, das stärker und einiger ist, als es jemals gewesen war. Sein Geist soll und wird weiterleben und wird eine neue Generation von Helden und Sängern hervorbringen, die bereit ist, ihr Leben für das Errungene in die Schranken zu schlagen, um deutschem Geiste und deutschem Welter den Platz in der Welt zu erhalten, der ihm zukommt. Das Motto aber, das über dieser ganzen Weltbewegung steht, das hat uns schon Körner gegeben, als er die Worte schrieb:

„Durch, Brüder, durch! — dies werde
Das Wort in Kampf und Schmerz,
Gemeines will zur Erde,
Edles will himmelwärts!“

nährstandes, die jetzt feststehe, durch eine Ertragssteigerung eine Entlastung der deutschen Handelsbilanz bewirke. Man müsse das Höchste an Leistung aus dem Landvolk herausziehen. Der Reichsbauernführer kündigte unter diesem Gesichtspunkt an, daß auf dem Gebiete der Tierzucht zukünftig nur noch der Leistung des Tieres eine Anerkennung zuteil werden könne, und zwar auf eigenwirtschaftlicher Futtergrundlage. Abgesehen von der Vollblutucht bei Pferden würde kein Tier mehr zur Prämierung zugelassen werden, das auf ein ausländisches Tier als Vater oder Mutter zurückgehe.

Er habe feststellen müssen, daß vollkommen schuldenfreie Erbhöfe, die Betriebskredite ohne jede dingliche Sicherheit hätten erhalten können, keine Betriebskredite bekämen, weil man hoffe, mit solchen Methoden das Prinzip des Erbhöfes durchbrechen zu können. Der Reichsbauernführer kritisierte diese Haltung sehr scharf. Wer das deutsche Bauerntum kenne, wisse, daß es von Natur aus und seinem ganzen Wesen nach Religion besitze. Es sei eine Beleidigung des Bauerntums und des gesamten Landvolkes, ihm die Religion abzusprechen zu wollen. Allerdings habe er eines zu verhindern gewußt, daß nämlich der Streit um kirchliche Dogmen, der den Unterschied der Konfessionen ausmache, nun in das vom Nationalsozialismus glückselig geeinte Landvolk hineingetragen werde. Dem Führer des deutschen Reichsnährstandes sei daher verboten worden, sich in irgendwelche kirchliche Streitfragen einzumischen.

Am Schluß seiner Rede kündigte der Reichsbauernführer die energische Fortsetzung des Kampfes gegen das Judentum an. Wo der Jude herrsche, müsse der Bauer sterben.

Himmler über die Schutzstaffeln

Der Reichsführer der SS, Himmler, ging in Goslar in seiner Rede aus von dem geschichtlich bedingten Kampf gegen das Judentum. Durch die ganze deutsche Geschichte hindurch, angefangen von der germanischen Frühzeit bis zur Gegenwart, ziehe sich der Kampf gegen die Vernichtung des arischen deutschen Blutes. „Wir wollen hier frei und offen sagen, daß uns nichts in dem Glauben an die Zukunft unseres Volkes und unseres Blutes so bestärkt wie die Tatsache, daß unser Volk und unsere Rasse trotz aller Fehler und allen Leiden heute noch lebt und heute sich wieder zur Größe erheben hat. Wir glauben an die Bestimmung und an die Aufgaben unseres Blutes und sehen in der Geschichte der letzten zwei Jahrtausende nicht nur Niederlagen und Unglück, sondern einen zu unserer Erhaltung notwendigen Weg des Lernens. Ich möchte ihn zeigen, den Weg zum Gehorham.“

An der Entstehung der preußisch-deutschen Armee erläuterte dann der Reichsführer den Weg zur Disziplin, zur freiwillig gewählten Unterordnung. Aus dieser geschichtlichen Entwicklung heraus erläuterte dann der Reichsführer der SS

die Aufgaben der Schutzstaffeln.

Als erste Richtlinie gelte für die SS die Erkenntnis vom Wert des Blutes und der Auslese. Diese Voraussetzung habe bereits im Jahre 1929 gegolten und werde gelten, solange es eine Schutzstaffel geben wird. Die zweite Richtlinie für die Schutzstaffeln sei der Freiheitswille und der Kampfsgeist. „Wir haben von jeher den Ehrgeiz gehabt, in jedem Kampf und an jeder Stelle die besten sein zu wollen“, betonte der Reichsführer Himmler. Die dritte Richtlinie der Schutzstaffeln seien die Begriffe Ehre und Treue. Beide seien unlösbar voneinander, wie das auch in dem Satz zum Ausdruck komme, den der Führer der Schutzstaffeln gekennnt habe. „Meine Ehre heißt Treue“, und in dem Satz des alten deutschen Reiches: „Alle Ehre kommt von der Treue“. Viele Dinge, so werde der SS-Mann gelehrt, könnten auf dieser Erde verziehen werden, eines aber niemals, die Untreue. Als vierte Richtlinie und Tugend stellte dann der Reichsführer den Gehorsam heraus, der bedingungslos aus höchster Freiwilligkeit kommt, aus dem Dienst an unserer Weltanschauung. „Wir sind so ehrlich, von uns zu behaupten, daß alle diese Geleise bis zum letzten Mann und bis zum letzten tiefsten Verständnis schon erfährt sind. Wir glauben aber behaupten zu können, daß in nunmehr 6 Jahren die Schutzstaffel im großen nach diesen Geleisen angetreten ist und aufgebaut wurde.“

In einem Büchlein, das „Fünfzig Fragen und Antworten für den SS-Mann“ überschrieben ist, steht als zweite Frage: „Wo glaubst du an einen Gott?“ Die Antwort lautet: „Ja, ich glaube an einen Herrgott.“ Die dritte Frage lautet: „Was hältst du von einem Menschen, der an keinen Gott glaubt?“ Die Antwort lautet: „Ich halte ihn für überheblich, großmahnung und dumm; er ist nicht für uns geeignet.“

„Seien Sie überzeugt“, so betonte Reichsführer Himmler, „wir wären nicht fähig, dieses zusammengeschlossene Korps zu sein, wenn wir nicht die Überzeugung und den Glauben an einen Herrgott hätten, der über uns steht, der uns und unser Vaterland, unser Volk und diese Erde geschaffen und uns unseren Führer geschenkt hat! Wir sind heilig davon überzeugt, daß wir nach dem ewigen Gesetzen des Lebens für jede Tat, für jedes Wort und für jeden Gedanken einzustehen haben. Die SS verbittet es sich, deswegen, weil sie sich als Gemeinschaft nicht für diese oder jene Konfession festlegte, unter Mißbrauch des Wortes Heide als atheistisch verzeichnen zu werden.“

„Da, wo die Bauern Adolf Hitlers stehen“, so schloß der Reichsführer, „werden sie die Schutzstaffeln als treueste Freunde an ihrer Seite haben, genau so, wie die Schutzstaffeln wissen, daß auch der deutsche Bauer ihnen als bester Kamerad und Freund zur Seite steht!“

Am Ausgud

Im November 1918 schrien die Meuterer: „Es ist richtig, wenn Wilson verlangt, daß in Deutschland die Staatsform geändert wird und die Hohenzollern beseitigt werden, denn sie sind schuld am Kriege!“ Und Herr Kurt Eisner, aus eigenen Gnaden Ministerpräsident in Bayern, aber als Salomon Rosmanowski noch in Galizien geboren, besetzte sich, mit Unterstützung seines aus der Tschechei gebürtigen Kassenoffiziers Karl Kautsky die deutschen Aktien zu fälschen, um den Feinden Deutschlands den Beweis in die Hand zu geben dafür, daß das kaiserliche hohenzollerische Deutschland den Weltkrieg entfesselt habe. Die Novembermeuterer von 1918 brauchten diese gefälschten „Beweise“, um es vor der Geschichte rechtfertigen zu können, daß sie dem deutschen Volke, das vier und ein viertel Jahr lang gegen eine Welt von Feinden um sein Dasein gekämpft hatte, in den Rücken gefallen waren. Diese gefälschten „Beweise“ haben eine wesentliche Unterlage gebildet für die Lüge von der deutschen Kriegsschuld, die im Artikel 231 im Frieden von Versailles niedergelegt worden ist.

Im November 1935 erklärte der „jüngere“ Oberschreiber Wühlleben aus Wylkowitz — der mit Erik von Wühlleben glücklicherweise nur den Namen gemeinsam hat — in Strielau: „Es war sehr richtig, daß seinerzeit der Deutschtumsbund aufgelöst worden ist, denn er ist eine staatsfeindliche Organisation gewesen“. Die Verräter des Blutes, die sich hinter der Marke „Verein deutscher Bauern“ verstecken, handeln treulich nach dem Programm der Denunziation von Volksgenossen, das im Punkt 10 ihrer „Leitsätze“ Margelegt ist. Sie brauchen diese Lügen, um es vor der Geschichte, vor ihrem Volke und vor ihren eigenen Kindern zu „rechtfertigen“, daß sie der deutschen Volksgruppe in Polen, die seit 17 Jahren um ihr nacktes Dasein kämpft, mit dem Dolchstoß des Volksverrats in den Rücken gefallen sind. Wozu und wem werden diese schändlichen Lügen einmal nützlich sein? Wer schmiedet einen neuen Artikel 231 gegen unser deutsches Volkstum in Polen?

Im November 1918 suchten die Meuterer den Offizieren, die von der Front kamen, die Abschlüsse und die Notizen von den Uniformen zu reißen und die Degen zu zerbrechen — sobald sich die Meuterer in der für ihren Mut notwendigen Ueberzahl fühlten. 95 von hundert aktiven Offizieren sind an der Front im Weltkrieg gefallen oder verwundet worden, und den Ueberlebenden des großen Krieges wollten die Meuterer die Ehre nehmen. Auf ihre Art wollten die Novembermeuterer von 1918 protestieren gegen das Wort Bismarcks: „Den preußischen Leutnant macht uns die ganze Welt nicht nach!“ In jenen trüben Novembertagen las ich in einer deutschen Zeitung die Todesanzeige, die ein preußischer General unterzeichnet hatte: „Als letzter unserer vier Söhne, von denen drei für Kaiser und Vaterland im Felde gefallen sind, gab sich unser Sohn . . . bei der Rückkehr von der Front in die Heimat auf der Rheinbrücke bei . . . selbst den Tod, als rote Meuterer verführten, ihm den Degen und die Offizierssehe zu zerbrechen.“ Das war die Ehre des preußischen Offiziers!

Im November 1935, am selben Tage, an dem der vorhin genannte Herr Wühlleben die Ehre des aufgelösten Deutschtumsbundes und damit die Ehre unserer deutschen Volksgruppe in Polen in den Schmutz zu ziehen versuchte, wagte Herr Uhle, dem es im Kriege nicht vergönnt war, zum Offizier gewählt zu werden, in einer Versammlung der „Jungdeutschen“ Partei in Schmiegel zu sagen: „Es hat im Kriege dreierlei Arten von Offizieren gegeben, nämlich Adlige, Geldläse und Bürgerliche. Schweinehunde sind überall gewesen, die Hauptschweinehunde haben sich immer in den beiden ersten Gruppen befunden.“ Herr Uhle, der aus einer sächsischen Industriellenfamilie stammt, also doch nach seiner Begriffsbildung auch zu den „Geldläsen“ gehörte, weiß offenbar nicht, daß seit dem Großen Kurfürsten über Friedrich den Großen und Wilhelm I. bis hin zum Weltkrieg der preussische Adel einen entscheidenden Anteil an dem Aufstieg Preußens gehabt und in seinem Treueverhältnis zu den hohenzollerischen Königen dem preussischen Staate und damit Deutschland gedient und sein Bestes hingegeben hat bis zum Opfer des Lebens, dem höchsten Opfer, das ein Mensch für eine große Sache hingeben kann.

Im November 1935 wagt es Herr Uhle, den seine „Jungdeutsche“ Partei zum „Gaulleiter“ erhoben hat, den preussischen Offiziersstand zu schmähen. Wir wissen nicht, ob Herr Uhle auch schon im November 1918 seine Schmähsucht, die aus dem Gefühl der Unterlegenheit herrühren mag, an seinen Offizieren ausgelassen hat. Wenn er es damals unterlassen haben sollte, so scheint es Zeit, ihn darauf hinzuweisen, daß es jetzt zu spät ist, wenn ein Mann, der zu unrecht vorgibt, „Träger deutscher Erneuerung“ zu sein, heute erst den Mut findet, seinen Haß abzureagieren gegen das, was Preußen und Deutschland einst groß gemacht hat und was

heute, im Deutschland Adolf Hitlers, nach der Wiedergewinnung der deutschen Wehrfreiheit wieder in den alten Ehrenplatz eingekehrt worden ist, der einer großen geschichtlichen Leistung gebührt. Wenn Herr Uhle aber anderer Meinung ist, dann soll er seine Novembergesinnung von 1918 nicht mehr im November 1935 hinter einem Zerrbild angeblich nationalsozialistischer Gesinnung verstecken.

Im November 1918 spottete die deutsche Linke über die glückselig vollendete Vernichtung des alten preussisch-deutschen Heeres, über ihren Sieg, den sie vor dem Kriege im Reichstage durch Statsverweigerungen, in der Presse und in den Wählblättern durch Verächtlichmachung des Kaisers und des Heeres sorgfältig vorbereitet hatte. Im November 1918 las man im „Berliner Tageblatt“ des Herrn Theodor Wolff, der während des Krieges durch seine publizistische Tätigkeit den Feinden Deutschlands nützlich gewesen ist, ein Feuilleton „Offiziere in Zivil“, in dem sich ein Schreiber lustig machte über die aus ihrer Lebensbahn geworfenen Offiziere und hämisch spottete über die Männer, die noch vor wenigen Tagen sich mit Englas im Auge und bestenfalls Abschlüssen oder goldenen und silbernen Raupen auf den Schultern erhaben gefühlt hätten über alle Zivilisten und „nach etwas ausgelesen“ hätten, während sie nunmehr in schlecht sitzendem Zivil, ohne Abschlüsse und ohne Englas, „nach gar nichts auszuwählen“ und vor allem wesentlich dümmmer aussehenden und seien als die Zivilisten, die schon beizeiten „etwas Vernünftiges“ erlernt und sich nicht wie die Offiziere mit aufgeblasener Wichtigkeit und ähnlichen brotlosen Künsten abgegeben hätten.

Die solchermaßen verhöhnnten grauen Soldaten des Weltkrieges aber haben sich noch im Winter des Zusammenbruchs zusammengetan und eine Organisation der Frontkämpfer geschaffen, die für die Wiedergeburt des deutschen Volkes eine große Bedeutung erlangt hat: den „Stahlhelm“, Bund der Frontkämpfer, der es sich zum Ziele setzte, das deutsche Volk wieder aus der Waffenlosigkeit hinauszuführen und ihm die Freiheit wiederzugeben, und der Adolf Hitler in treuer Bundesbrüderschaft geholfen hat, dies Ziel zu erreichen. Nachdem das große Ziel erreicht worden war, haben der Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, und der Bundesführer des „Stahlhelms“, Franz Selbde, in übereinstimmendem Erkenntnis der Tatsache, daß die Aufgabe des Bundes der Frontkämpfer durch die wiedererrungene Wehrfreiheit des deutschen Volkes gelöst ist, in einem Briefwechsel die Auflösung des „Stahlhelms“ vereinbart.

Im November 1935 glaubte das Blatt der „Jungdeutschen“ Partei seine Leser über diese historische Tatsache irreführen zu dürfen, indem es verriet, den Briefwechsel zwischen dem Führer und dem Reichsminister Selbde, der die Grundlagen für die Selbstauflösung des „Stahlhelms“ geschaffen und deutlich gemacht hat, zu veröffentlichen, sondern sich darauf beschränkte, den Abschiedsgruß Selbdes an den „Stahlhelm“ wiederzugeben, der ohne den vorausgegangenen Briefwechsel gar nicht verständlich ist. So wirkt das achnationalsozialistische „jüngere“ Parteiblättchen und seine Partei im Sinne deutscher Erneuerung. Es ist merkwürdig, daß es im November 1935 noch immer Menschen deutscher Herkunft gibt, die so tun, als wenn wir noch im November 1918 lebten. Sylvester Wieg.

„Dokument der Schande“

Wir erhalten die nachstehende Zuschrift:

Unter dieser hinfänglich bekannten Ueberschrift veröffentlicht ein gewisser Karl Witschurke aus Koblenz in den „Deutschen Nachrichten“ vom 17. November eine „eidesstattliche Erklärung“, in der er mir Ueherungen unterzieht, die ich im April 1933 getan haben soll. Ich erkläre hierzu:

1. Ueherungen, die ich im April 1933 gemacht haben soll, veröffentlicht dieser Karl Witschurke im November 1935, nachdem sein Versuch, bei der „Credit“ einen Kredit zu erlangen, mißglückt war. Er beruft sich dabei auf einen Zeugen, der inzwischen Polen verlassen hat! Es erübrigt sich hiernach eigentlich, nochmals ausdrücklich zu erklären, daß der Inhalt der eidesstattlichen Erklärung des Karl Witschurke erlogen ist.

2. Von einer Richtigstellung in den „Deutschen Nachrichten“ sehe ich ab, um dieses Blatt nicht in Versuchung zu bringen, von seiner Gewohnheit, Unwahrheiten zu berichten, abzugeben.

3. Unmittelbar nach der Veröffentlichung des Dokuments der Schande des Karl Witschurke aus Koblenz hatte ich zufällig Gelegenheit, auf einer großen Versammlung, an der auch Jungdeutsche teilnahmen, in Koblenz zu sprechen. Die Koblenzer, die diesen Karl Witschurke kennen, haben mich am Schluß der Versammlung auf die Schultern gehoben. Diese Tatsache charakterisiert genügend den Karl Witschurke aus Koblenz.

Posen, den 18. November 1935.

gez.: Gerhard Staemmler.

Deutsches Führertum

In der letzten Beilage des Posener Tageblattes „Der Deutsche Weg“ ist eine Notiz unter obiger Ueberschrift verheerend veröffentlicht worden, die uns von einem Pressedienst übermittelt worden ist und deren Inhalt die Schriftleitung nicht billigt. Wir geben deshalb gern nachstehender Zufahrt Raum, die uns von den Posener Domherren Dr. Steuer und Dr. Paech zugegangen ist:

Es wird die deutschen Katholiken, die in den Erzbischofen Gneisen-Posen immerhin die stattliche Zahl von 25 000 Seelen erreichen, nicht wenig verwundert haben, daß das „Posener Tageblatt“ in seiner Beilage „Der Deutsche Weg“ vom 17. November 1935 einen Artikel über „Deutsches Führertum“ bringt, der die Gefühle der deutschen Katholiken tief verletzt und dadurch noch einen neuen Keil in die heiß ersuchten Einigungsbestrebungen der Deutschen in Polen treibt. Der anonyme Verfasser des Artikels geht in Uebertreibung des Blutcharakters der Rasse von der durchaus willkürlichen Annahme aus, daß es drei Arten von Herrschaftsformen gebe: 1. die römische Diktatur, 2. die orientalische Tyrannei, 3. das deutsche Führertum.

Mit der römischen Diktatur meint er das Papsttum; seine Herrschaft umschreibt er mit den Worten: „Der römische Papst ist unfehlbar, und was er in seinen Edikten bekannt gibt, ist so und nicht anders.“ Dieser „römischen Diktatur“ stellt er das deutsche Führertum entgegen, das er folgendermaßen kennzeichnet: „Der deutsche Führer lebt in derselben Weltanschauung wie seine Gefolgschaft, lebt im selben Willen wie sie. Freiwillig folgt sie ihm und opfert sich für ihn, weil Führer und Gefolgschaft etwas wollen, was über ihnen steht, außer ihnen Geltung hat, auch wenn sie nicht mehr sind.“

Dieser Kennzeichnung beider Herrschaftsformen gegenüber stellen wir fest, daß das vom deutschen Führertum Gesagte Wort für Wort auch vom Papsttum gilt. Der Papst ist kein Diktator, so wenig wie Gott, der von uns die treue Erfüllung seiner Gebote verlangt, vielmehr ist er gleich Gott ein liebender Vater, der, mag er auch Schweres fordern, stets nur das wahre Glück der ihm anvertrauten Seelen im Auge hat. Diese Auffassung vertritt auch der Protestant Krüger in seinem Werke „Das Papsttum“ (Züringen, 1907, S. 6): „Ein jeder Papst, der es ernst nahm mit seinem Amt, hat es als das ihm von Gott und seinem Geliebten in der Nachfolge des Petrus verliehene Hirtenamt über die Herde der Gläubigen aufgefaßt.“ Auf's schärfste müssen wir dagegen protestieren, daß der Verfasser mit seinen Worten:

„Für das deutsche Volk gibt es schlechterdings nur ein deutsches Führertum. Für andere Völker mag Diktatur oder Tyrannei das Gegebene sein“, den deutschen Katholiken das Deutschtum absprechen bzw. sie von Rom trennen will. Für die deutschen Katholiken gilt wie bisher so auch jetzt und fürder das Wort: Allezeit treu zu Kirche und Volkstum!

Domherr Dr. Steuer.

Domherr Dr. Paech.

Der Kardinal-Primas verzichtet auf Kirchenfeuern

Wie gemeldet wird, hat Kardinalprimas Dr. Hlond einen Hirtenbrief „über die kirchlichen Vermögensangelegenheiten“ erlassen, aus dem hervorgeht, daß die katholische Kirche auf das Recht, Kirchenfeuern zu erheben, verzichtet. Die Bedürfnisse der Kirche sollen durch freiwillige Gaben gedeckt werden. Zur Verwaltung des Gemeindevermögens werden Gemeinderäte geschaffen.

Vor der Auflösung der tschechoslowakischen Konsulate in Polen und Krakau

Das tschechische Blatt „Lidove Noviny“ teilt mit, daß die tschechoslowakischen Behörden die Vorbereitungen zur Liquidierung der Konsulate in Polen und Krakau treffen.

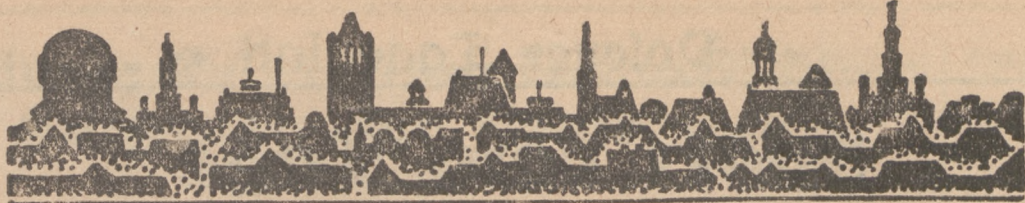
Schweres Unglück im französischen Ueberschwemmungsgebiet

Paris. Im Ueberschwemmungsgebiet Bende ereignete sich am Montagabend ein schweres Unglück, das 4 Todesopfer forderte. Ein Bauer wollte am Montagnachmittag mit seiner Frau und seinen 4 Kindern im Alter von 11 bis 22 Jahren mit einem Boot sein vom Hochwasser eingeschlossenes Haus verlassen und sich zu höher gelegenen Nachbarn begeben. Aus unbekannter Ursache schlug das Boot bei Eintritt der Dunkelheit plötzlich um und die glöppige Familie versank in den Fluten. Der Bauer selbst konnte sich über Wasser halten, und es gelang ihm auch, seine Frau zu retten. Seine 4 Kinder jedoch ertranken.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Jaromierz (Paulswiese): 21. November 2 Uhr: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Neustadt a. B.: 21. November, abends 7 Uhr: Deffentl. Versammlung bei Adol.
- D.-G. Dabrowiecka-Kola: 21. November, 5 Uhr: Mitgl.-Vers. im Vereinshaus.
- D.-G. Schreda: 21. November, abends 7 Uhr: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Erone a. d. Br., Kreis Bromberg: 22. November, 20 Uhr: im Saale des Grabina-Waldhagens.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 19. November

Mittwoch: Sonnenaufgang 7.18, Sonnenuntergang 15.57; Mondaufgang —, Monduntergang 13.05.

Wasserstand der Warthe am 19. Nov. + 0,42 gegen + 0,47 Meter am Vortage.

Wettervorhersage f. Mittwoch, 20. November: Wechselnd bewölkt und trocken, zeitweise stärker anfallend, stellenweise Morgennebel bei schwachen, später aufsteigenden südlichen Winden. Tagsüber ziemlich mild, später wieder Bewölkungszunahme.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Dienstag: 4. Sinfoniekonzert.
Mittwoch: „Die Rote von Stambul“
Donnerstag: „Entführung aus dem Serail“
Freitag: „Die Rote von Stambul“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr
im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Chinesische Gewässer“
Gniazda: „Kleine Mutti“ (Deutsch)
Metropolis: „Der träumende Mund“
Slonice: „Anna Karenina“
Sinfis: „Lebte Serenade“
Swit: „Wie im siebenten Himmel“
Lecja-Vazarno: „Veronika“ (Deutsch)
Wilsona: „Zuzu“

Posener Bachverein

Auf die am Buß- und Bettage, Mittwoch, dem 20. November, abends 8 Uhr in der Kreuzkirche stattfindende

Musikalische Feierstunde

wird nochmals hingewiesen. Das Programm steht stimmungsmäßig im Einklang zum Buß- und Bettage. Der Eintritt ist frei. Um die nicht unerheblichen Unkosten zu bestreiten, wird erwartet, daß beim Ausgang jeder nach seiner Lage ein fröhliches Opfer bringt. Programme sind zu 20 Groschen in der Eogl. Vereinsbuchhandlung bis heute abend 6 Uhr und am Mittwoch an den Kirchenbüchereien zu haben. Es wird empfohlen, die Programme vorher zu kaufen, um sich mit den Texten vertraut zu machen.

Heute, Dienstag, um 8 Uhr, findet die letzte Probe für die Chormitglieder im kleinen Saal des Eogl. Vereinshauses statt.

Musikalischer Abend des V. d. A.

Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen, veranstaltet am Donnerstag, dem 21. November, abends 7 Uhr in der Grabenloge, ul. Grobla 25, einen musikalischen Abend, dessen Programm von dem deutschen Kirchenchor an der Franziskanerkirche bestritten wird. Es kommen Lieder geistlichen und weltlichen Inhalts zu Gehör. Im Anschluß daran gemütliches Beisammensein mit Tanz. Eintritt frei. Die Mitglieder und ihre Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Vor Beginn des Lieberabends findet eine kurze Sitzung der Ortsgruppe statt, in der über die Entsendung der Delegierten für die am Sonntag, dem 24. d. Mts., in Graubenz stattfindende Jahreshauptversammlung des Verbandes Beschluß gefaßt wird.

Berein deutscher Angestellter

Wegen des Buß- und Bettages und der musikalischen Feierstunde in der Kreuzkirche fällt der Heimabend am Mittwoch dieser Woche aus.

Mitteilung der Deutschen Bücherei

In der vergangenen Woche wurde im „Hindenburgbund“ ein interessanter, zugleich ernster und lustiger Vortrag über den österreichischen Soldaten im Weltkrieg gehalten. Die Deutsche Bücherei macht darauf aufmerksam, daß sie in ihrem Bestande folgende österreichische Kriegsbücher besitzt: Hans Guste Kernmayr: Kamerad Schnürschuß, Bodo Kattenboed: Arme im Schatten, Friedrich Heydenau: Der Leutnant Lügger, Josef Friedrich Berkong: Mensch wie du und ich, Korinel Abel: Karst.

Deutsche Volkslieder aus Polen im Breslauer Rundfunk

Am Dienstag, 19. November, von 19—19.45 Uhr werden durch Schallplatten 14 deutsche Volkslieder aus Wolhynien und Kongresspolen zu Gehör gebracht. Die Lieder sind entnommen aus dem von der Historischen Gesellschaft für Posen herausgegebenen Liederbuch „Singen des Volk“. Die Hörfolge enthält auch einen verbindenden Text über Fragen des Deutschtums in Polen. Das Liederbuch „Singen des Volk“ kann im Verlag der Historischen Gesellschaft bestellt werden, und zwar zum Preis von 1,75 Zloty broschiert und 2,75 Zloty in Ganzleinen gebunden.

Opfermut ist deutscher Frauen Wesen

Am vergangenen Sonntag feierte der Evangelische Jungmädchenverein sein Jahresfest. In diesem Jahre nahm die St. Matthäi-Gemeinde die feiernde Mädchenschaft, die ja aus allen Gemeinden der Stadt im Verein zusammenkommt, zum Festgottesdienst auf. Eine große Zahl junger Mädchen zog, geführt von dem Vorsitzenden des Vereins, Pastor Brumma, mit ihrem Banner und ihren Wimpeln in die festlich geschmückte Kirche ein. In der Festpredigt über das Sonntags-Evangelium, das Gleichnis vom Schalksnecht, sprach Pastor Brumma über die vergehende Liebe, durch die jede Gemeinschaft unter Menschen erst möglich wird und die wir in unserer Jungmädchenschaft brauchen, um die wir ringen müssen. Sie kann uns nur geschenkt werden dadurch, daß wir erfahren, wie wir selbst aus Gottes Vergebung leben. — Der Jungmädchenverein sang im Rahmen des Gottesdienstes Sätze von Schütz, Bach und Händel. In der Schlußliturgie schloß sich die ganze Gemeinde zum deutschen Te Deum von Luther zusammen.

Nachmittags um 5 Uhr begann die Feier im Vereinssaal mit dem Einzuge der jungen Mädchen und Jungschülerinnen, die in ihren weißen Blusen und blauen Röcken fröhlich ihrem Banner und den Wimpeln folgten und dann in stattlicher Zahl das Podium des Saales füllten. Sie begrüßten die Gäste mit dem Lied: „Deutsche Jugend heraus!“, worauf ihre Leiterin, Frä. Ruth Fischer, einige Begrüßungs- und Dankesworte an die Festgäste richtete.

Der Opfermut ist deutscher Frauen Wesen — Das war die Lösung des Tages, über die der Vorsitzende, Pastor Brumma, in seiner Festansprache redete unter dem Thema: „Zum Opfer gefaßt“. Der Jungmädchenverein will den jungen Mädchen zeigen, wo sie stehen: auf dem Wege zur deutschen, zur christlichen Frau und Mutter. Für diesen ihren Weg sollen sie Weisung empfangen.

Wir danken es dem Umbruch unserer Zeit, daß er das Frauentum der Frauen wieder zu Ehren bringt,

so daß unsere Ohren sich mit ganz neuer Freude und neuem Verstehen dem öffnen, was die Bibel über die Frau sagt. Ihre Lebensbestimmung ist Mutterschaft. Das sagen uns die ersten Blätter der Bibel. Und sie sagen dazu, was das bedeutet: Freude und Schmerzensfülle. Dazu sollen die jungen Mädchen unter der Botschaft der Bibel heranreifen und stark werden. Die Lebensgestaltung der Frau besteht in Schweigen und Dienst. Diese

noch vor kurzem als „altmodisch“ belächelte Schau der Heiligen Schrift verstehen wir jetzt auch wieder als Geschenk an die Frau. Sie darf in der Stille leben und soll dort Stille schaffen, dort in der Geburtsstätte des Volkes, in der Kinderstube, wo die Knaben und die Mädchen für ihr Volksleben erzogen werden, — dort in der Geburtsstätte der Kirche, in der Kinderstube, wo die Knaben und die Mädchen unter der priesterlichen Leitung ihrer Mutter zum ersten Male die Hände falten lernen und wo der Grund gelegt wird für den Mannesglauben, der im ganzen Leben standhalten soll. Die Lebensgestaltung der Frau ist Opfer. Das ist ein hartes Wort, das aller Selbstsucht einen schweren Kampf ansagt. Doch wer wirklich dieser Lebensgestaltung der Frau gehorcht ist, der merkt: hier geht es nicht um Armut, Einsamkeit und Verzicht, sondern in diesem Opfern wächst Reichtum, Segen und Kraft.

Es folgten dann Bilder aus dem Leben der Frau, lebende Bilder von der Wiege an bis zum Feierabend des alten Mütterchens. Dazu sang ein kleiner Mädchenchor leise hinter der Bühne passende Lieder. In einigen dieser Lieder war auch unser hochverehrter Führer der Kirche, Herr Generalsuperintendent D. Blau, in unserer Mitte, stammen sie doch aus seiner Feder, aus dem feinen Heftchen „Vom deutschen Herzen“.

Der Opfermut ist deutscher Frauen Wesen — das war vor allem die Predigt, die das nun folgende Spiel von Josef Maria Heinen: „Die deutsche Frau Elisabeth“ unseren Herzen einhämmerte. Hier schauten wir ein Frauenleben, das sein ganzes Glück in dem liebenden Dienst an Mann und Kindern sah, das in Stille und Dienst an Armen und Kranken und im ganzen Opfer der eigenen Wünsche seinen Reichtum und seine Erfüllung fand. Vor dieser Frau mußte der Streit der Frauen und Mäiden verstummen, ob dienende Demut oder starker Stolz, ob Liebe oder Heldentum die Bestimmung der Frau sei: Ihr Dienst ist ihre starke Kraft und ihre Liebe fordert ganzes, echtes Heldentum. — Woher kam solche unendliche Kraft in diese deutsche Frau Elisabeth? Sie konnte dem Worte ihres höchsten Herrn gehorchen, der ihr sagte: „Hier hast du deinen Platz, den Gott dir gab“. In ihrem Leben war das zur Kraft geworden, was wir gemeinsam im Liede sangen:

Nun aufwärts froh den Blick gewandt
und vorwärts fest den Schritt!
Wir gehn an unsers Meisters Hand,
und unser Herr geht mit. E. M.

Schanturnen der Sportgruppe des Schiller-Gymnasiums

Die Sportgruppe des Schiller-Gymnasiums veranstaltet am 30. November, abends 19 Uhr, und Sonntag, dem 1. Dezember, nachmittags 17 Uhr, in der Turnhalle ein Schanturnen, das folgendes vorieht: Tummeln einer Vorklasse, gemischte Sprünge, Bodenübungen, Körperchule der Mädel und Vorführung Karlen sind zum Preise von 49 Groschen im Vorverkauf im Sekretariat des Gymnasiums zu haben.

80. Geburtstag

Herr Anton Gante, Schriftseher i. R., feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Das Geburtstagskind hat über 50 Jahre unserem Betriebe treu gedient und lebt jetzt bei seinen Kindern im wohlverdienten Ruhestand. Wir wünschen unserem alten Mitarbeiter für die Zukunft beste Gesundheit und Wohlergehen.

Die Deutsche Bücherei ist am morgigen Mittwoch wegen des Buß- und Bettages geschlossen.

Vortrag über Südamerika. Am Donnerstag, 21. November, abends 8 Uhr im Dzialowski-Palais spricht im Rahmen eines literarischen Abends der Vortragslehrer Professor Tatariewicz aus Warschau über Südamerika, wo er längere Studien gemacht hat. Nach dem Vortrag werden Bilder aus Brasilien gezeigt.

Geschlossen sind wegen des Buß- und Bettages die Räume des Posener Wohlfahrtsdienstes, Al. Marja, Pilsudskiego 25.

Flugzeugabsturz. In Dwinz bei Posen stürzte am vergangenen Sonntagmittag auf den Hof der Baumischen Gastwirtschaft aus einer Höhe von 1000 Meter ein Übungsflugzeug des 3. Flieger-Regiments ab. Die beiden Piloten erlitten glücklicherweise nur leichte Verletzungen, während das Flugzeug vollkommen zertrümmert wurde. Man brachte die verletzten Flieger nach Posen ins Militärkloster.

Neues modernes Postamt. Am Sonntag wurde für den Stadtteil Wida ein neues Postamt im Besitz von Vertretern der Behörden feierlich eröffnet. Die Einweihung vollzog der

Geistliche Falkiewicz. Der Postdirektor Wallner hielt eine Ansprache, in der er die Geschichte des Postamtes in Wida schilderte. Es wurden dann noch weitere Ansprachen gehalten, u. a. vom Stadtpräsidenten Wietkowski. Ein Imbiß beschloß die Feier.

Aus Posen und Pommerellen

Kolmar

8 Wegen Mißhandlung ihres Kindes bestraft. Wegen schwerer Mißhandlung ihrer 10jährigen Tochter bzw. Stieftochter stand das Ehepaar Franciszek und Lucja K. aus Uch vor dem Richter. Das Kind, das sich jetzt bei den Großeltern befindet, sagte vor Gericht aus, daß der Vater so lange gut gewesen sei, als die Mutter noch lebte. Erst nach der Verheiratung mit der zweiten Frau begann die Leidenszeit des Kindes. Es wurde oft unheimlich geschlagen, bekam kein Mittag- und Abendbrot. Ein Zeuge erklärte, daß der Vater einmal gerufen habe: „Ich schlage das Balg noch tot!“ Vom Lehrer wurde dem Kinde das beste Zeugnis ausgestellt. Die beiden Angeklagten wurden zu je einem halben Jahre Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

8 Neues Gymnasium. Ein neues Gymnasium soll in dem früheren Gebäude des Schülerheimes in der ul. Strzelecka für schwächliche Schüler aus Großpolen und Pommerellen eingerichtet werden. Die Pläne für den An- und Umbau des Gebäudes sind bereits fertiggestellt. Mit den Arbeiten soll im zeitigen Frühjahr begonnen werden.

Bromberg

Großer Einbruch

Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntagabend in dem Herren-Artikel-Geschäft der Firma Hirsch-Langer, Danzigerstraße 33, verübt. Den Einbrechern fielen Waren im Werte von 10 000 bis 12 000 Zloty in die Hände. Die Täter gelangten von der Rintauer- oder Elisabethstraße in den Hof des Hauses, in dem sich das Geschäft befindet. Dort erbrachen sie die Tür der Autogarage und stahlen eine Brechstange und einen Autoheber, schlugen dann eine Scheibe des Toilettenfensters ein, hogen die vor dem Fenster befindlichen Eisengitter auseinander und gelangten so in die Toilette. Von hier kamen die Ein-

brecher in eine Kammer und durch das Büro in den Laden. Darauf machten sich die Einbrecher daran, die Waren zu verpacken. Es wurden gestohlen etwa 120 Paar Damenstrümpfe, 300 Paar Damenleberhandschuhe, 100 Paar Herrenleberhandschuhe, 60 Paar Herrenstrümpfe, 50 Paar Socken, 300 Schals und seidene Tücher, 80 beste Oberhemden, 30 Hosenträger, 50 Hüte, 100 Krawatten, 150 Damenhandtaschen, 50 Manikürkästen und vieles andere mehr. Die Tat mußten mehrere Einbrecher verübt haben, die sich an Ort und Stelle sofort vollkommen neu kleideten. Ihre alten Sachen ließen sie zurück. Aus der Bekleidungskasse stahlen sie noch 50 bis 60 Zloty. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Bissa

Unterverbandsfassung in Bissa

k. Am vergangenen Sonntagabend fand im großen Saale des Hotel Jost unter recht zahlreicher Beteiligung der Genossen der Unterverbandsfassung der deutschen Genossenschaften statt. Die Versammlung eröffnete Unterverbandsdirektor Neg, indem er die Erschienenen und besonders die Referenten des Tages, Herrn Verbandsdirektor Dr. Swart und Herrn Direktor Geisler, begrüßte. Das Hauptreferat des Unterverbandstages hielt Herr Verbandsdirektor Dr. Swart. Der Referent entrollte vor der Versammlung in mehr als einstündigem Vortrag den ganzen Entwicklungsgang des deutschen Genossenschaftswesens in Polen seit der Zeit der Inflation, indem er besonders Bezug nahm auf das kürzlich beschlossene neue Genossenschaftsgezet und den Revisionsverband der deutschen Genossenschaften, dem jetzt auch die deutschen Genossenschaften in Mittel- und Kongresspolen und Oberschlesien angeschlossen sind. Seine Ausführungen wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Danach sprachen Herr Direktor Geisler über die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Herr Kraft über die Umschuldungen. Der Unterverbandsdirektor Herr Neg und dessen Stellvertreter Herr v. Hendebrand sind für das neue Wirtschaftsjahr wiedergewählt worden. Mit einer kurzen Ausprache fand die Versammlung nach etwa drei- bis vierstündiger Dauer ihr Ende.

k. Ein guter Griff der Polizei. Seit längerer Zeit war der Schaden der Landwirtschaft des Bissaer Kreises eine Diebesbande, die die möglichsten und unmöglichsten Sachen stahl. Nun ist es der Polizei gelungen, diese Diebesbande ausfindig zu machen und hinter Schloß und Riegel zu legen. Es handelt sich hier um den 53j. Antoni Wojdowski und dessen zwei Söhne, den 27jährigen Jan und den 23jährigen Ignacy Wojdowski, sämtlich aus Grune, Kr. Bissa.

Wollstein

Wichtig für Kaufleute und Handwerker

* Wie allgemein bekannt ist, hat die Firma „Merlator“, Versicherungsgesellschaft und Treuhändergesellschaft, Sp. z o. o. in Posen, in verschiedenen Städten Buchstellen eingerichtet, um Kaufleute und Handwerker vor einer Uebersteuerung zu schützen. Aufgabe dieser Buchstellen ist die Einrichtung und Führung von ordnungsgemäßen Handelsbüchern, Beratung in allen die Handelsbücher betreffenden Fragen sowie die Erledigung sämtlicher Steuerangelegenheiten. Alle diese Fragen werden in den Buchstellen fachlich beraten und bis zur Entscheidung durchgeführt.

Um sich nun vor dem Uebel der Uebersteuerung zu bewahren, liegt es im Interesse eines jeden Kaufmanns oder Handwerkers, sich einer dieser Buchstellen, soweit es nicht schon geschehen ist, anzuschließen und seine Handelsbücher dort führen zu lassen. In dieser außerordentlich schweren Zeit ist es von großer Wichtigkeit, wenn Gewerbetreibende und Handwerker Handelsbücher anlegen und dadurch ihre Steuern nur nach dem tatsächlichen Umsatz bzw. Einkommen entrichten.

Nähere Auskunft erteilt in Wollstein die „Buchstelle Merlator“. Interessenten wollen sich an diese Buchstelle umgeben zwecks persönlicher Rücksprache mit dem Geschäftsführer Herrn W. Donner, Wollstein, ul. Poznańska 10, wenden, der auch auf Wunsch Handwerker und Kaufleute besucht.

* Von der Belage. Am Freitag, 15. November, hatte die Belage-Ortsgruppe Rothenburg

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am dritten Ziehungstage der 2. Klasse der 34. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

20 000 Zl. — Nr. 90 325.
10 000 Zl. — Nr. 27 081.
5000 Zl. — Nr. 34 016, 54 536, 145 978, 151 912
189 797.
1000 Zl. — Nr. 37 211, 55 178, 68 626, 132 319
178 680.

Nachmittagsziehung:

Der Tagesgewinn von 25 000 Zl. fiel auf die Nr. 67 562.

10 000 Zl. — Nr. 37 884.
5000 Zl. — Nr. 102 499.
2000 Zl. — Nr. 83 206, 161 558.
1000 Zl. — Nr. 98 289, 164 240, 177 215.

Sport vom Tage

Olympia-Vorbereitungen des Leichtathletik-Verbandes Polens

Die Sportkommission des Polnischen Leichtathletikverbandes hielt dieser Tage ihre zweite Sitzung ab, die ausschließlich der Frage der Vorbereitungen zur Olympiade gewidmet war.

Die Trainer der polnischen Olympiamannschaften berichteten über die zu treffenden Vorbereitungen sowie über die Bedürfnisse der Olympiadevertretung. Nach angeregter Aussprache kam man überein, die polnischen Olympiamannschaften in zwei Gruppen einzuteilen. Geplant wird das Training folgender Gruppe leiten: Polakowski, Rudzinski, Morawski, Pawlowski, Schneider, Siedlecki, Tluczyński sowie die Leichtathletinnen Wajs, Kwasniewska, Cieslik und Jędrzejowska. Die zweite Gruppe: Gancarz, Rucharski, Ruciński, Biniakowski, Majewski.

Mit dem eigentlichen systematischen Training wird in beiden Gruppen am 1. Dezember begonnen werden. Sämtliche Athleten werden allmonatlich einer eingehenden ärztlichen Untersuchung unterzogen und nach Bedarf zusätzlich geübt werden. Außerdem sind für die Leichtathleten regelmäßige Massage und Bäder in Aussicht genommen.

Wahrscheinlich werden im Winter, im Frühjahr und im Sommer außerdem Spezialtrainingslager für Wajs, Cieslik und Jędrzejowska eingerichtet werden, während für die übrigen Spezialtrainings nur im Frühjahr und im Sommer vorgesehen sind. Außerdem erwägt man den Plan, Ruciński und Rucharski im Winter zum Training nach dem Süden zu schicken. Was Ruciński anbetrifft, so wird er weiterhin sorgfältig ärztlich behandelt werden. Bessert sich sein Befinden, dann wird alles getan werden, um ihm die Rückkehr zur alten Form zu ermöglichen. Wajsiewicz trainiert in Amerika unter der Aufsicht des berühmten Trainers Griffith.

Im Rahmen der Olympiavorbereitungen werden schließlich einige Leichtathleten zum Training nach Budapest fahren. In Aussicht genommen sind Wajs, Kwasniewska, Pawlowski, Gierut und Jędrzejowska.

Ausflug des Touringklub zur Winter-Olympiade

Anfang Februar veranstaltet der „Polski Touring Klub“ einen mehrtägigen Ausflug über Berlin nach Garmisch-Partenkirchen zur 4. Wintersportolympiade. Die Mitglieder und deren Angehörige werden um baldige Meldung im Klubsekretariat, Fredry 12, gebeten. Bei der Anmeldung ist eine Anzahlung von 30 Zloty

hatte Franciszek Kozioł mit 5000 Zł. versichert und dann in Brand gesteckt. Das war im Jahre 1932. Trotz schärfster Untersuchung konnte ihm nicht die Täterschaft nachgewiesen werden. Erst vor kurzem mußte die Verhandlung gegen ihn von neuem aufgenommen werden, da der wegen Beihilfe zum Mord zu 8 Jahren Gefängnis verurteilte Jan Ginzor und später auch ein Marcin Krawiowski der Kozioł der Brandstiftung beschuldigten. Bei der Verhandlung trug der Angeklagte ein sehr anmaßendes Wesen zur Schau. Seine Frau verweigerte als Zeugin jede ihr verfügbare Aussage. Das Gericht verurteilte den K. zu 18 Monaten Gefängnis und ließ ihn aus dem Gerichtssaal heraus verhaften.

gk. Wichtig für den Viehtransport. Auf Anordnung des Posener Wojewoden müssen alle Tiere, die auf der Station Białobok verladen oder entladen werden, tierärztlich untersucht werden. Bei Transporten innerhalb des polnischen Staatsgebietes ist Tierarzt Czabajski in Rajskow zuständig. Auslands Transporte müssen vom Kreis Tierarzt Piłot untersucht werden.

Schildberg

gk. Weihe des Internats. Am 20. d. Mts. findet hier die Weihe des neuerbauten Internats des Salesianer-Stiftes statt, die der Kardinal-Primas Dr. Hlond vornehmen soll. Der äußere Bau des Internats, das etwa 200 Schülern Unterkunft gewährt, war bereits im Jahre 1934 fertiggestellt worden. Die innere Einrichtung konnte aber erst vor wenigen Tagen nach Überwindung großer Schwierigkeiten im Eiltempo zu Ende geführt werden. Gegenwärtig sind fleißige Hände dabei, die Vorbereitungen zu einem würdigen Empfang des hohen Gastes und einer feierlichen Ausgestaltung der Weihe zu treffen.

Herzschlag am Ziel

Auf der Bukarester Trabrennbahn ereignete sich vor wenigen Tagen der in der ganzen Welt wohl einzig dastehende tragische Vorfall, daß ein Fahrer in dem Augenblick vom Herzschlag getroffen wurde und tot auf seinem Sitz zusammenbrach, als er mit seinem Pferd als Sieger die Ziellinie kreuzte. Es handelt sich um den schon 82-jährigen Altmeister der rumänischen Trabrennfahrer, der hier den Tod in den Selen fand.

Die Rennleitung stand vor einer nicht einfachen Entscheidung, da die Bestimmungen vorschreiben, daß der siegreiche Fahrer nach dem Rennen zurückgeworfen werden muß, wie es auch im Galopprennport mit den Reitern der erplacierten Pferde gehandhabt wird. Nach längeren Beratungen ging man auch in diesem Sonderfall nicht von den Kennregeln ab und brachte den toten Fahrer nach seiner letzten Siegesfahrt blumengeschmückt in den Wagenraum.

zu leisten. Die Kosten für den Autolenker betragen 65 Zł., für andere Teilnehmer 45 Zł. Zugelassen sind nur Wagen, die sich in voller Ordnung befinden. Nähere Informationen im Sekretariat des Klubs von 10 bis 14 und von 17 bis 19 Uhr.

Deutsche Bogler in Polen

Drei Mitglieder des deutschen vorolympischen Trainingslagers für Bogler kommen nach Polen und werden in Posen, Warschau und Znowocław kämpfen. Es sind dies der Fliegengewichtler Probst, der Mittelgewichtler Kust und der Halbschwergewichtler Steinmetz, alle drei Mitglieder der deutschen Meistermannschaft „Eintracht“ Hannover. Das Auftreten der deutschen Bogler in Polen arrangiert die Posener „Warta“. Die Gäste treten natürlich mit einer kompletten Aht an, deren stärkste Punkte die vorerwähnten Olympiamannschaften sind. Sie kämpfen am 28. November gegen „Warta“ in Posen, am 1. Dezember gegen „Stoda“ in Warschau und am 3. Dezember gegen „Cuiavia“ in Znowocław.

Wieder ein Weltrekord Kiefers

Zu dem am Sonnabend in Magdeburg durchgeführten Amerikaner-Schwimmfest hatten sich so viel Zuschauer eingefunden, daß das Magdeburger Wilhelmshafen bühnend voll war. Ihr Kommen wurde auch belohnt durch einen Weltrekord Adolf Kiefers, der im 200-Meter-Rückenschwimmen mit einer Zeit von 2:25,6 seine eigene bisherige Bestleistung um 1,6 Sekunden unterbot. Er hatte vorher das 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:07,5 von Hans Schwarz und Schläuch-Gera gewonnen und schwamm dann bis 200 Meter weiter. Der Rekordversuch des Dortmunder Balke im 100-Meter-Brustschwimmen glückte, denn Balke erreichte das Ziel im toten Rennen mit dem Amerikaner Brundenthal in 1:12,5 und verbesserte damit den bisherigen deutschen Rekord des Hamburgers Sietas um 1,3 Sekunden.

Deutscher Rugbysieg über Holland

Im Stadion zu Köln-Müngersdorf standen sich die Rugbynationalmannschaften von Deutschland und Holland im dritten Länderkampf gegenüber. Obwohl auch diesmal die Holländer den kürzeren zogen — sie wurden mit 11:5 besiegt — war ein Leistungsfortschritt auf Seiten der Gäste unverkennbar, denn in den vorangegangenen Begegnungen hatten die Holländer 0:23 und 0:21 verloren.

Die beiden Mannschaften lieferten sich ein schnelles Spiel, doch wurden die Leistungen durch den starken Wind nicht unerheblich beeinträchtigt.

Flechte

ss. Verband für Handel und Gewerbe. Die hiesige Ortsgruppe veranstaltete am 2. d. Mts. im Vereinslokal Duwensee einen Familienabend. Nach gemeinsamem Essen hielt Chefredakteur Syra einen Vortrag, in dem er einen weltwirtschaftlichen Ueberblick gab. Der klar umrissene, anschauliche Vortrag löste großes Interesse aus, wofür der Obmann dem Redner seinen Dank aussprach. Ein gemütliches Beisammensein mit anschließendem Tanz hielt die Mitglieder in schönster Harmonie noch lange beisammen.

Obornit

1. Gemeindeversammlung. Am die Gemeinde enger zusammenzuschließen, werden alle Monate Gemeindeversammlungen abgehalten. Ausgestattet werden dieselben durch Darbietungen des Kirchenchors, des Jugend- und des Musikchors. Auch Vorträge über bestimmte Fragen finden statt. Außerdem hat jedes Mitglied der Gemeinde das Recht, Fragen über kirchliche Angelegenheiten zu stellen. Die am letzten Sonntag nachmittag abgehaltene Gemeindeversammlung war überaus gut besucht. Mit dem Musikstück „Religiöser Marsch“ und einem gemeinsam gesungenen Liede wurde die Versammlung eingeleitet. Nach einem Schriftwort und der Begrüßung wurde den Anwesenden der Zweck einer solchen Versammlung zum Bewußtsein gebracht. Es folgte alsdann der Vortrag von Pastor Brauer über „Der Kampf der Kirche in der Gegenwart“. Durch diesen überaus lehrreichen Vortrag wurde den Anwesenden ein Bild vom Kirchenstreit im Mutterlande, seinen Gründen und Auswirkungen gegeben. Nach einem Vortrag von Herrn Auringer über die finanzielle Lage der Gemeinde wurden noch weitere Fragen besprochen. Mit einem Schriftwort, Gebet und Segen wurde darauf die Versammlung geschlossen. Es wurde noch bekanntgegeben, daß am ersten Adventssonntag nachm. 3 Uhr eine Frauenversammlung in der alten Kirche stattfindet, wozu alle Frauen der Gemeinde eingeladen sind.

Die schöne Russin Anna Sten in der Rolle des polnischen Mädchens im Film „Die Hochzeitsnacht“.

Dieser Film, in dem der Frauenliebling Gary Cooper und die russische Künstlerin auftreten, hat überall großen Erfolg gehabt. In diesem Film spielt Anna Sten die Rolle der Polin Mania Nowak, die sich in einen amerikanischen Literaten verliebt. Der Film zeigt neben grossartigen Aufnahmen aus den Salons der amerikanischen „goldenen Jugend“ Bilder vom Leben der polnischen Emigranten.

Bald im Kino Metropolis!

R. 367.

Aus aller Welt

Unwetter Schäden in Oberitalien

Mailand. Eine außergewöhnliche Schlechtwetterperiode in Oberitalien hält weiter an. Im südlichen Boralpengebiet der Provinz Veltino und in den Dolomiten ist so reichlich Schnee gefallen, daß zahlreiche Verkehrsverbindungen unterbrochen wurden. In verschiedenen Orten sank die Temperatur unter 0 Grad. In der Ortschaft Sapada liegt der Schnee 50 Zentimeter hoch. In der Provinz Brescia wurden durch die Regengüsse der letzten Tage und durch Hochwasser beträchtliche Schäden verursacht. In Calcinato stürzten drei Häuser ein, so daß sechs Familien obdachlos wurden. Die große Kraftseilstraße an der Westseite des Garbajes wurde an zwei Stellen durch abgestürzte Gesteins- und Erdmassen unbenutzbar.

Ueberschwemmungen in Mittel- und Südengland

London. Weite Teile Mittel- und Südenglands leiden unter Ueberschwemmungen, die durch die außergewöhnlich starken Regengüsse der letzten Tage verursacht worden sind. Bei Windsor hat die Themse einen Teil des Schlossparks und die berühmten Spielfelder Edon überflutet. In London selbst ist man über das Ansteigen der Themse beunruhigt. In Robertsbridge bei Hastings sind viele Schafe in den Fluten ertrunken. Die Bewohner mußten sich auf die oberen Geschosse ihrer Häuser flüchten. In dem bekannten Badeort Bath stehen Hunderte von Häusern unter Wasser. Auch in vielen anderen Orten stehen die Straßen teilweise 50 Zentimeter bis 1,50 Meter unter Wasser.

Am Panamakanal herrscht Unwetter

Panama. Im Chepo-Distrikt setzte eine mit großer Schnelligkeit hereinbrechende Ueberschwemmung vierhundert Häuser des Dorfes El Llano unter Wasser, vernichtete die Ernte und richtete großen Schaden unter den Viehbeständen an. 800 Menschen konnten sich nur im letzten Augenblick auf einen Hügel flüchten, wo sie in strömendem Regen ausharrten, bis sie durch Boote gerettet wurden. Der heftige Regen, der die Ueberschwemmung verursacht hat, läßt noch immer nicht nach. Auch der Panama-Kanal wurde vom Unwetter betroffen. Eine halbe Million Kubimeter Erdschutt stürzte schlagartig an einer Stelle in den Kanal, ohne allerdings die Schifffahrt so weit zu behindern, daß der Kanal geschlossen zu werden brauchte. Man glaubt, daß die an der Stelle des Erdrutsches eingesehten Bagger in spätestens einer Woche die Fahrbahn wieder völlig gereinigt haben werden.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 1 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen und in richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Anträge werden unseren Lesern gegen Einleitung der Bezugsgütung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jede Anfrage ist ein Briefmarkenpaar mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

155. 14. J. Wir empfehlen Ihnen, sich an einen dortigen Rechtsanwalt zu wenden, der Einsicht in die Grund- und Katasterakten hat. Von hier aus kann der Fall nicht entschieden werden.

151. W. 2. Sofern Sie die polnische Staatsbürgerschaft in Ihrem Personalausweis (Dowód osobisty) bestätigt haben, können Sie sich in Danzig ungehindert aufhalten und dort auch Stellung annehmen.

152. N. Sp. in Nowemiaslo. Sie müssen der Glówna Kasa Wojewódzka mitteilen, ob der Besitzer der Anleihe Scheine in Polen oder im Ausland wohnt, da eine verschiedene Berechnung erfolgt. Die näheren Einzelheiten erfahren Sie von der Bank.

159. D. G. in Wiczyznol. Am 17. Juni 1935 betrug die Roggennotierung an der Posener Börse 13,75—14,00 Zloty.

158. S. B. N. 10. Auf Ihre Nr. 82762 ist in der 4. Klasse der 33. Lotterie tatsächlich ein Gewinn von 50 Zł. gefallen. An Sie kommen demnach 10 Zł. zur Auszahlung.

An unsere Postbezieher!

Bestellen Sie

noch heute

das „Posener Tageblatt“ für den Monat Dez. bei Ihrem Postamt oder Briefträger. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Postbezugspreis:

für den Monat Dezember 4,39 Zł einschließlich Postgebühr.

nickim, Sämtliche in Bojowa, Klejs Maria, Piłsudskiego 25.

Statt besonderer Anzeige:
Ihre am 19. November 1935 statt-
gehabte
Vermählung
geben bekannt.
Wolfgang Donner
Hilda Donner
geb. Hoffmann
Wolsztyn, ul. Sienkiewicza 8.

Am 17. November 1935 starb unerwartet
unser Kamerad
Alfred Obst
aus Barce im Alter von 29 Jahren.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren
halten.
Die Beisetzung findet am 20. November
um 14 Uhr statt.
Die Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Pinné.

Glas
Bilderleisten und Bilder
Spiegel und Schaufenster-Scheiben
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła
Poznań, Woźna 15. Telefon 28-63.

Restaurant
Tunel Marcinski
Tel. 30-51 4w. Marcia 49 Tel. 30-51
empfiehlt gute Speisen und Getränke
zu billigsten Preisen.

Sperrmark
nur mit devisenamtlicher Genehmigung zur freien
Verfügung in Deutschland für Neubau, Hypo-
theken, Darlehen sowie Grundstückkauf gibt
äußerst günstig ab. Offert. unter Nr. 1096 K. 621
an die Geschäftsstelle d. Posener Tageblattes.

Neue ständig
als Kleinexporteur alle
Sorten
Emil Joseph, Wronki
Tel. 20.

TEATR WIELKI (Oper)
Donnerstag, den 21. November, abends 8 Uhr
„Entführung aus dem Serail“
Komische Oper von W. A. Mozart
in erstklassiger Besetzung mit Halina Dudicz (Konstan-
zia), K. Sumicki (Belmonte), R. Peter (Pedrillo), M. Kaupé
(Blonda), R. Wrasa (Osmin).
Neue Inszenierung — Neue Dekorationen
Regisseur: A. Urbanowicz — Musikalische Leitung: Dr. Z. Łańcowski.
Kartenverkauf bei A. Szejbrowski ul. Pierackiego 20,
und an der Abendkasse.

Aufgebot!
Die Ehe wollen mit-
einander eingehen:
1. der Tapeziermeister
Max Waldemar Pen-
der, wohnhaft in Ja-
rotschin;
2. die Damenschneiderin
Charlotte Marie
Förchmann, wohn-
haft in Breslau, Boh-
rauer Straße 12 a.
Standesamt Breslau II,
den 24. Oktober 1935.
Der Standesbeamte.

Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger
Markenfabrikate
und frische Ware
sowie jegliches
Autozubehör.
Ersatzteile, kauft
man am preiswer-
testen bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
Ältestes, größtes Automobil-
Spezialunternehmen Polens
Stets günstige Gelegenheits-
käufe in wenig gebrauchten
Wagen am Lager

Es gibt nichts Besseres

für lange Abende als
PATYK-Konfekt
stets frisch - hervorragende
Qualitätsware
in allen Preislagen.

Walerja Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6
ulica 27 Grudnia 3

PELZWAREN
E. LEHMANN
Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295.
Anfertigung vornahmer u. gediegener
Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten
von Fellen und fertigen Stücken.

(Freie Stadt Danzig) Internat. Kasino
ZOPPOT
Roulette-Baccara
Das ganze Jahr geöffnet
Auskunft: Zoppot, Kasino-Verkehrsbüro.

Warme Unterkleidung!
Warme Strümpfe u. Socken.
Warme Handschuhe.
Nur erste Qualitäten. Keinesfalls Partiemaren.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Kalamajski

.... und Ihren Kalender für 1936
aus der Buchreihe der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Buchkalender
Deutscher Heimatbote in Polen 1936 1,50 „
Kosmos-Termin-Kalender, mit 1/2-seitiger Tages-
einteilung 3,90 „
mit erweitertem Ka-
lendarium 4,75 „
Landwirtschaftlicher Taschenkalender für Polen
1936 (erscheint in ca. 14 Tagen) 3,50 „
Evangelischer Volkskalender 1,40 „
Waldheilkalender für deutsche Forstmänner und
Jäger 1936 4,00 „
N. S. - Jahrbuch 1936 3,00 „
Spurkalender 1936 2,65 „
Vehlow-Kalender 1936. (Kosmobiologisches Jahr-
buch) 2,55 „
Regensburger Marienkalender 1,45 „
eitglöcklein 1936 (m. Bildern aus einem flämischen
Stundenbuch) 2,20 „
deutscher Arztelender 1936 6,15 „
eton-Kalender 1936. Taschenbuch für den Beton-
und Betoneisenbau 10,55 „

Abreisskalender
Standard-Kalender 1936 4,90 „
N. S.-Frauenkalender 1936 4,35 „
Naturschutzkalender 1936 5,25 „
Deutscher Jagdabreisskalender 1936 6,25 „
Pareys Jagdkalender 1936 7,10 „
Deutscher Garten- und Blumenkalender 1936 ... 5,95 „
Seid gut zu uns. Ein Tierkalender für 1936, mit
24 Postkarten von Paul Eipper 3,70 „
Hunde- und Katzenkalender 1936 von Elly Petersen 4,10 „

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Vorein-
sendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Post-
scheckkonto Poznań 207 915.

Überschriftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengefüge pro Wort 5 „
Offertengebühr für differenzierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schiffsbriefe werden übernommen und nur gegen
Voreinweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
mittels des Kleinanzei-
gen im Pos. Tageblatt! Es
kann, Kleinanzeigen zu lesen!
Konserven-
Dosenverschluß-
und
Abzweigmaschinen
„Flo“,
eigener Fabrikation, in 2
Ausführungen, z. ermäßigten
Preisen.
Konservendosen
und Deckel,
blank und bemalt.
Landwirtschaftliche
Centralgenossenschaft
Spodz. z ogr. odp.
Poznań

Pelze
für Damen und Herren,
fertige Fäuche, aller Art
Felle kaufen Sie reell bei
T. Olszyski
Käsehermeister
Poznań, 4w. Marcia 58.

Für die
Pfefferkuchen-
Zubereitung
Gewürze
und Salze
aller Art
billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11

Trikotwäsche
für
Damen
=
Herren
=
Kinder
in großer Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań
nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüber d. Hauptwache
früher ul. Wrocławska

Um Irrtümer zu ver-
meiden, bitte ich
meine Kundschaft
genau auf meine
Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.
Ein gut erhaltene
Slavier-
Transporthilfe
sollte zu kaufen gesucht
Wegner, Szamotulki,
ul. 3-go Maja 17.

Ein gut erhaltene
Slavier-
Transporthilfe
sollte zu kaufen gesucht
Wegner, Szamotulki,
ul. 3-go Maja 17.

Pelze
aller Art, sowie das
Neueste in Seal, Fohlen-
Persianer-Manteln,
Fäuche und Besätze
empfiehlt jetzt zu
billigen Preisen
Józef Dawid, Poznań,
Spezialgeschäft
ul. Nowa 11.

G. Dill
Poznań
Uhren
und
Goldwaren
Kaufe Gold
und Silber.
Trauringe, Paar v. 10... 21

Schirme
Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Hollen-Spaugen
Neuheit St. 1,20 zł,
Saarweller, Kart
30 gr, Saarwidel-
ler, 2. 2,40 zł,
Wasserwellen-
tamm 2... zł,
Dundulations-
hauben 4... zł, Schleier
0,60 bis 1,20 zł, Haarneke
25 gr, Brenneisen 40 gr,
Dundulierchen 1... zł,
Brennlampen 1,90 zł
St. Wenzel
Poznań
ul. Marcinkowskiego 19.

Bedeutend
ermässigt!
Hufeisen und Nägel
H-Stollen - Scheiben
für Schrotmühlen
„Rapid“.
Schlagleisten für
Dreschmaschinen,
Strohpresse, Draht
usw.

Neuheit
Kauft Spar-Vorsatz-
öfen
„GNOM“
erwärmt sofort jedes
Zimmer! Oefen
schon von 3.50
Westfälisch-Küchen-
Daueröfen, Haus- u.
Küchengeräte billigst
„PRZEWODNIK“
4w. Marcia 30
Achtung!
Deutsche Schlitt-
schuhe, Eisblume-
garantiert vernickelt,
mit gehärtet. Schiene
günstigst eingetrof-
fen!

Schirme
Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Molenda-Stoffe
unerreicht
in Qualität und Preis.
Riesenauswahl.
Gustaw Molenda i Syn
Poznań,
Plac Świątokrzyski 1

Kolonialwaren-
Großhandlung
in Provinzialstadt, nach-
weisbar sehr rentables
u. renommiertes Unter-
nehmen, kann von tüch-
tigem, kapitalstarkem
Kaufmann übernommen
werden. Angebote unter
613 a. b. Geschäft d. 3tg.

Rinder- und
Puppenwagen
werden repariert, neu-
bezogen u. aufgefressen.
Erfasteile liefert
Kaiser, Szewka 11.

Antiquitäten
Salons, Kabinets Ma-
hagoni, Birke, Schränke,
Empire mit Bronze,
Lehnstühle, Teetische,
Kaffee-Kommoden bil-
lig.
Wielkie Garbary 20.

Wollwäsche
Strickwesten, Sport-
strümpfe, Lederhand-
schuhe auf Woll- u. Fells.
Bela May
Herrenartikel
Poznań,
(Christl. Hofstra).

Kaufgesuche
5 m/m Hartes, 90 cm
breites
Dachglas
kaufe
G. Sperling,
Wielka n. Rotecia.

Schafwolle
Einkauf und Umtausch
„Wein“
Z. Olszyski
Poznań, 4w. Marcia 56.
I. Etage.

Slavier
zu kaufen gesucht. Off
unter 631 an die Ge-
schäftsstelle d. Zeitung.

Versteigerungen
Versteigerungslokal
Starb Rynek 46/47
aus Wohnungskaufo-
bationen täglich 8-18 Uhr
Gelegenheitsverkäufe
sämtlicher Wohnungs-
einrichtungen.

Grundstücke
kaufe gutverzinliches
Hausgrundstück
in gutem Zustande und
erbiete Miete, günstigste
Offerten.
G. Sperling,
Wielka n. Rotecia.

Radio
Radio
neuzeitig, Gleichstrom.
Katajczaka 26, W. 17.

Stellengesuche
Suche für meinen
Sohn, welcher Lust hat,
die Fleischer zu er-
lernen, eine
Beherstelle
Offert. unter 610 an die
Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Sandwichtochter
arbeitf. und fleißig, er-
fahren im Kochen und
sämtl. häusl. Arbeiten,
sucht Stellung von sofort
oder 1. Dezember im
Stadthaus, auch evtl.
zu Kindern. Gutes Zeug-
nis vorhanden. Gefäll.
Angebote unter 630 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Suche von sofort oder
1. Dezember
Stellung
als Kinder- oder Stuben-
mädchen mit Nähkenntn.
Offerten unter 629 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Erg. Mädchen, 21 J.
alt, schon in Stellung ge-
wesen, sucht
Stellung
als Stubenmädchen. Off
unter 618 an die Ge-
schäftsstelle d. 3tg.

Offene Stellen
Gesucht zum 1. No-
vember ein jüngerer
Wirtschaftsbeamter
deutsch-polnisch in Wort
und Schrift Bedingung.
Lebenslauf, Zeugnisab-
schriften sowie Gehalts-
ansprüche sind zu richten
Dom. Iberti,
poczta Chwałibogowo,
poczta. Groda.
Persönliche Bortel-
lung nur auf Wunsch.

Evangelischer
Hauslehrer
aufs Land, sofort gesucht.
Offerten unter 632 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Verschiedenes
Slavier
und Harmonium
nimmt sowie alle Repa-
raturen führt sachgemäß
aus.
Poznań,
Wrocławska 30, W. 10.

Handarbeiten
und Monogramme wer-
den sauber und billig
angefertigt.
Bed.
Matejki 7, Wohnung 10.

Gebamme
Kowalewka
Lakowa 14
erteilt Rat u. Geburtshilfe

Anfertigung
erstklassiger und preis-
werter Garberröcke und
Pelze.
Wilhelm Günther
Poznań
Stajica 23, Wohn. 18.

Für
Leidenden Krampfader
Gummi-Strümpfe
Marke Lastelflor
auch andere gut ein-
geführte Marken stan-
dig am Lager.
Billigste Preise
Centrala Sanitarna
T. Korytowski
Poznań, ul. Wodna 71.

Möbel
Billigste Bezugsquelle
Śliwiński
Zydowska 26.